

Meinungsbild von Studierenden der Hochschule Schmalkalden zum möglichen Verbleib in der Region Südthüringen

ERGEBNISSE, FAKTOREN UND EMPFEHLUNGEN

EINE EMPIRISCHE STUDIE

Marita Peter



WORT
Weltoffene Region
Thüringens



Kofinanziert von der
Europäischen Union

interculture.de
Jena • Hamburg • Berlin



**HOCHSCHULE
SCHMALKALDEN**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Vorwort	4
Einleitung.....	5
1. Die Modellregion: Schmalkalden-Meiningen in Südthüringen	7
1.1 Der Arbeitsmarkt in der Modellregion	8
1.2 Thüringer Hochschulen allgemein und die Hochschule Schmalkalden im Besonderen...	9
2. Forschungsdesign.....	11
2.1 Erhebungsmethodik	12
2.2 Stichprobe	13
2.3 Themenbereiche und Fragebogengestaltung.....	14
2.4 Datenanalyse	15
3. Einstellungen.....	17
3.1 Bleibewunsch allgemein	18
3.2 Bleibewunsch im Bachelor und Master.....	20
3.3 Gründe für ein Studium in Schmalkalden.....	21
3.4 Emotionale Verbundenheit zur Region	23
4. Erfahrungen.....	24
4.1 Willkommensgefühl und Offenheit	25
4.2 Wohnsituation.....	28
4.3 Erfahrungen mit Unternehmen	30
4.4 Freizeitangebote	32
4.5 Voraussetzungen für einen Verbleib.....	33
5. Wahrnehmungen zu Schmalkalden und Umgebung	34
5.1 Positives an Schmalkalden und Umgebung.....	35
5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung	37
6. Handlungsempfehlungen	40
6.1 Wohnen: Verbesserung der Wohnsituation und der Lebensqualität	41
6.2 Begegnungen: Förderung des interkulturellen Dialogs und der Vernetzung	42
6.3 Arbeiten: Verbesserung der Chancen auf Beschäftigung und Bindung der Berufseinsteiger:innen	43
6.4 Teilhabe: Ausbau von partizipativen Freizeit- und Kulturangeboten sowie sozialen Treffpunkten	45
6.5 Infrastruktur und Mobilität: Verbesserung der Verkehrsverbindungen und des öffentlichen Nahverkehrs	47
7. Fazit	49
8. Literaturverzeichnis	52
9. Anhang.....	55

Abbildung 1. Karte von Thüringen, mit spezieller Markierung der Region Südthüringen (türkis).	7
Abbildung 2. Flyer zur Umfrage auf Deutsch und Englisch	13
Abbildung 3. Allgemeiner Bleibewunsch.....	19
Abbildung 4. Bleibewunsch - deutsche und ausländische Studierende: Bachelor und Master ..	20
Abbildung 5. Gründe für ein Studium an der Hochschule Schmalkalden.....	22
Abbildung 6. Emotionale Verbundenheit zur Region	23
Abbildung 7. Willkommensgefühl	27
Abbildung 8. Wohnsituation	29
Abbildung 9. Erfahrungen mit Unternehmen	31
Abbildung 10. Freizeitangebote und -gestaltung.....	32
Abbildung 11. Voraussetzungen für einen Verbleib	33
Abbildung 12. Positives an Schmalkalden und Umgebung.....	35
Abbildung 13. Negatives an Schmalkalden und Umgebung	37

Vorwort

Die Hochschule Schmalkalden ist in der Region südlich des Rennsteigs der Ort für ausgezeichnete und international wettbewerbsfähige höhere Bildung und anwendungsorientierte Forschung. Mit klassischen, praxisorientierten und zugleich inhaltlich und methodisch innovativen Lehrangeboten im grundständigen, konsekutiven und akademisch weiterbildenden Bereich sowie mit profilierten und ambitionierten Forschungsaktivitäten will die Hochschule Schmalkalden ihren wichtigen Beitrag als Hochschule an einem traditionsreichen Standort leisten.

Die Hochschule ist stark in der Region verankert und agiert zugleich als Internationalisierungsmagnet und -katalysator für die Region, für Thüringen und darüber hinaus. In ihrem Leitbild sagt die Hochschule damit übereinstimmend über sich: „Die Hochschule Schmalkalden ist eine moderne, leistungsfähige Hochschule in Thüringen, im Herzen Deutschlands.“ Mit dem Leitbild-Anspruch der gleichzeitigen regionalen Verankerung und der internationalen Aktivität ist verknüpft, dass wir das regionale Umfeld durch gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte und einen leistungsfähigen Forschungstransfer stärken möchten.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der demografischen Entwicklung in Thüringen und insbesondere in der Region Südthüringen ist dieser Ausschnitt aus dem Leitbild der Hochschule hier wesentlich und zugleich auch im Fokus der im Folgenden vorgestellten Studie. Sie zielt auf die Analyse der Bleibeabsichten der Studierenden in der Region und leistet damit einen wichtigen Beitrag dazu, das Feld empirisch zu beleuchten. Eingebettet ist die Studie in das Projekt Weltoffene Region Thüringens (WORT).

Ich freue mich über Ihr Interesse an dem Thema und wünsche eine anregende Lektüre.

Baier

Prof. Dr. Gundolf Baier
Präsident der Hochschule Schmalkalden



Einleitung

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Bleibeabsichten von Studierenden der Hochschule Schmalkalden nach ihrem Studienabschluss in der Region Südthüringen zu erheben, zu analysieren und darzustellen. Unter „Bleibeabsichten“ werden dabei die Wünsche, Pläne und Faktoren erfasst, die letztlich dazu führen können, dass sich Absolvent:innen der Hochschule in der Region (dauerhaft) niederlassen und sich hier beruflich und sozial verankern. Ein frühzeitiges, positives Einwirken auf diese Bleibeabsichten bzw. -wünsche während des Studiums kann dazu beitragen, den Herausforderungen entgegenzuwirken, mit denen sich viele ländliche Regionen Deutschlands – und damit auch die ausgewählte Region – derzeit konfrontiert sehen.

Ein zentraler Aspekt ist dabei der lokale Arbeitsmarkt in Südthüringen, der besonders durch drei Faktoren geprägt ist: den Fachkräftemangel, den demographischen Wandel und die Binnenmigration, die insbesondere Abwanderungen von Absolvent:innen umfasst (Thüringen-Monitor 2023, Thüringer Landesamt für Statistik 2024, Serviceagentur Demographischer Wandel 2021). Diese Punkte stellen die Region und ihren Arbeitsmarkt vor erhebliche Schwierigkeiten, unter anderem die vermehrt unbesetzten Stellen in Unternehmen, der ländlich noch stärker ausgeprägte demographische Wandel sowie die fortschreitende Abwanderung von jungen Fachkräften. Die Bindung von Studierenden an die Südthüringer Region könnte in diesem Zusammenhang ein Lösungsansatz sein, um den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften langfristig decken zu helfen und die derzeit zahlreichen Abwanderungen nach Studienabschluss zu reduzieren.

Zur Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes kooperiert die Hochschule Schmalkalden mit der lokalen Wirtschaft, um Studierenden frühzeitig attraktive Berufseinstiegsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dies geht über den reinen Bildungsauftrag hinaus und trägt zu einer ganzheitlichen Unterstützung bei, die sowohl den Übergang in den Beruf als auch die soziale Integration berücksichtigt. Durch diese Vernetzung soll der Verbleib von Absolventinnen und Absolventen in der Region gefördert und so ein Beitrag zur regionalen Fachkräfte sicherung geleistet werden. Dieses Bestreben wendet sich an alle Studierenden und ist gleichzeitig Teil der Internationalisierungsstrategie der Hochschule Schmalkalden für den Zeitraum 2021-2025, die darauf abzielt, der Abwanderung ihrer Absolvent:innen entgegenzuwirken. So heißt es dort: „Internationale Studierende sollen nicht ‚nur‘ an ihrer Hochschule, sondern an ihrem neuen Wohnort ‚ankommen‘ und somit zufriedener, erfolgreicher und – auch mit Blick auf die Fachkräftebindung – nachhaltigere Aufenthalte in Thüringen absolvieren“ (Hochschule Schmalkalden, 2021, S. 6). Dieses Ziel entsprach in den letzten Jahren auch dem Anliegen des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitaler Gesellschaft (TMWWDG), Absolvent:innen für den regionalen Berufseinstieg zu gewinnen und dem Fachkräftemangel in Thüringen entgegenzuwirken¹.

¹ Das Ministerium wurde nach der letzten Landtagswahl 2024 neu strukturiert und firmiert nun als Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie. Weitere Informationen unter: www.tmasgff.de

Die Hochschule Schmalkalden spielt als größte akademische Einrichtung und Ankerinstitution eine bedeutende Rolle in der Region. Angesichts ihrer internationalen Ausrichtung bietet sie Programme und Initiativen an, die Studierende – sowohl deutsche als auch ausländische² – bei der Integration in die lokale Umgebung und in den regionalen Arbeitsmarkt unterstützen können. Dies erfolgt aus der Erkenntnis, dass es bei Studierenden noch gezielterer Maßnahmen bedarf, um sie zu einem Verbleib in der Region zu motivieren (Peter 2022: 34). Die Bindung dieser Studierenden könnte einen Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs leisten.

Das WORT-Projekt setzt an dieser Stelle an und verfolgt das Ziel, nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln, die sowohl die relevanten Bleibefaktoren für Studierende als auch die Bedürfnisse regionaler Akteure berücksichtigen, um eine ganzheitliche Fachkräftebindung zu fördern. Dabei wird auch der regionale Kontext berücksichtigt, da Zuzugsentscheidungen und Bleibewünsche zukünftiger Arbeitskräfte nicht nur von wirtschaftlichen Perspektiven und Berufsmöglichkeiten abhängen, sondern ebenso davon, ob eine Region als attraktiv und lebenswert wahrgenommen wird.

Das WORT-Projekt hat in einer empirischen Erhebung im 4. Quartal 2023 u. a. untersucht, ob Studierende der Hochschule Schmalkalden nach Beendigung ihres Studiums in der Region bleiben wollten. Dazu lauteten die Fragestellungen konkret:

1. Wie unterscheidet sich der Bleibewunsch bei deutschen und ausländischen Studierenden?
2. Welche Faktoren tragen zu einem Bleibewunsch bei?
3. Welche Handlungsempfehlungen leiten sich von den Ergebnissen ab?

² In der vorliegenden Studie wird der Begriff „ausländische Studierende“ verwendet, wobei die Klassifikation ausschließlich auf Grundlage der Staatsbürgerschaft erfolgt. Eine Unterscheidung zwischen Bildungsinländer:innen und Bildungsausländer:innen war auf Basis der erhobenen Daten nicht möglich, da keine Informationen zur Herkunft der Hochschulzugangsberechtigung erfasst wurden. Der Begriff „ausländische Studierende“ wird daher in einem pragmatischen Sinn verwendet und bezieht sich auf alle Teilnehmenden ohne deutsche Staatsbürgerschaft – unabhängig davon, ob sie ihre schulische Vorbildung im In- oder Ausland erhalten haben. Diese begriffliche Einschränkung ist für die Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

1. Die Modellregion: Schmalkalden-Meiningen in Südthüringen

Das WORT-Projekt ist im Bundesland Thüringen verortet. Der Fokus liegt dabei auf dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen, in dem die Hochschule Schmalkalden als zentrale Ankerinstitution des Projekts liegt.

Geografisch gesehen befindet sich der Landkreis Schmalkalden-Meiningen im Südwesten Thüringens und erstreckt sich vom Rennsteig bis zur Werra sowie vom Grabfeld bis zur Rhön. Mit 38 Gemeinden ist der Landkreis eine vielfältige Region mit Meiningen als Verwaltungssitz und größter Stadt. Bei einer Einwohnerzahl von rund 123.000 zählt Schmalkalden-Meiningen zu den bevölkerungsreicheren Landkreisen Thüringens. Das Durchschnittsalter liegt bei 48,4 Jahren und ist somit knapp höher als der Durchschnitt in Thüringen mit 47,5 Jahren.



Abbildung 1. Karte von Thüringen, mit spezieller Markierung der Region Südthüringen (türkis).

Von der Projektperspektive aus strahlen die Maßnahmen auch auf die weitere Umgebung aus und beschränken sich nicht ausschließlich auf das Gebiet des Landkreises Schmalkalden-Meiningen. Der Radius des WORT-Projekts erstreckt sich daher auf das Verwaltungsgebiet von Südthüringen, das neben Schmalkalden-Meiningen drei weitere Landkreise und eine kreisfreie Stadt umfasst: Hildburghausen, Sonneberg und den Ilm-Kreis sowie die kreisfreie Stadt Suhl³. So bezeichnet die Modellregion also vorrangig den Landkreis Schmalkalden-Meiningen, während die Maßnahmen auch die umliegenden Regionen von Südthüringen stärken sollen.

³ Weitere Informationen zur Region unter: https://www.serviceagentur-demografie.de/media/seiten/service/zahlen_und_statistiken/steckbriefe/2021/22-LK-Schmalkalden-Meiningen-Steckbrief-2021.pdf (Stand: 10. Februar 2025)

1.1 Der Arbeitsmarkt in der Modellregion

Ein zentrales Thema in Thüringen – und besonders im ländlich geprägten Südthüringen – ist der Fachkräftemangel, der in allen Bereichen der Gesellschaft spürbar ist (Frei et al. 2023; Thüringen-Monitor 2023). In zwei Dritteln der Unternehmen mit Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften bleiben Stellen entweder vollständig oder teilweise unbesetzt (Frei et al. 2023). In Thüringen verfügen vier von zehn Unternehmen über freie Stellen, die längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzt werden können (IHK 2024). Bereits 80 % der Thüringer Bevölkerung nehmen diesen Fachkräftemangel im Alltag wahr, beispielsweise bei der Suche nach Pflegekräften, Handwerker:innen oder Fachärzt:innen (Thüringen-Monitor 2023). Südthüringen als ländlicher Raum ist hier besonders betroffen: Hier berichten sogar vier von fünf Unternehmen von freien Stellen, die oft länger als zwei Monate unbesetzt bleiben. Der Landkreis Schmalkalden-Meiningen ist hier keine Ausnahme: 79 % der Unternehmen melden unbesetzte Stellen, im Vergleich zu 60% im gesamten Freistaat Thüringen (Thüringen-Monitor 2023). Es zeigt sich damit, dass die Problematik des Fachkräftemangels im Süden Thüringens besonders ausgeprägt ist.

Neben dem Fachkräftemangel wirkt sich der demografische Wandel spürbar auf den Arbeitsmarkt aus, denn „[d]ie Zahl der Erwerbspersonen wird [in Thüringen] bis zum Jahr 2042 voraussichtlich um 14,0 Prozent bzw. 149.000 Personen zurückgehen“ (Thüringer Landesamt für Statistik 2024). Bis 2040 wird für Thüringen ein Bevölkerungsrückgang von 11,7 % prognostiziert, wobei der Kreis Schmalkalden-Meiningen mit 16,6 % voraussichtlich einen noch stärkeren Rückgang verzeichnen wird.⁴ Die bereits ausgeschöpften endogenen Potenziale verdeutlichen die Dringlichkeit, durch gezielte Strategien qualifizierte Fachkräfte in der Region zu halten (Bundesagentur für Arbeit, 2023.). Das Anwerben und Halten von Absolvent:innen, die durch lokale (Hoch-)Schulen und weitere Bildungseinrichtungen qualifiziert werden, stellt daher eine naheliegende Lösung dar.

Ein Aspekt, der bei der Diskussion um Fachkräfte beachtet werden sollte, sind die Zukunftspläne der Studierenden in Bezug auf den Standort ihrer späteren Erwerbstätigkeit. Betrachtet man die Migrationsabsichten am Übergang von der Hochschule in das Berufsleben, geben 49,0 % der Studierenden in Thüringen an, nach dem Studium wegziehen zu wollen (Constata 2019: 6). Daher ist es von Interesse, die spezifische Situation an der Hochschule Schmalkalden zu analysieren, um auf dieser Grundlage gegebenenfalls gezielte Maßnahmen zu entwickeln, die sowohl inländische als auch ausländische Studierende langfristig in der Region halten und somit negativen Abwanderungseffekten entgegenwirken.

⁴ Weitere Informationen finden sich bei der Serviceagentur Demographischer Wandel, 2021 (online: https://www.serviceagentur-demografie.de/media/seiten/service/zahlen_und_statistiken/steckbriefe/2021/22-IK-Schmalkalden-Meiningen-Steckbrief-2021.pdf, Stand 7. Mai 2025).

1.2 Thüringer Hochschulen allgemein und die Hochschule Schmalkalden im Besonderen

Thüringer Hochschulen üben eine starke Anziehungskraft auf Studierende aus anderen Bundesländern sowie aus dem Ausland aus (Glückler et al. 2024). So haben lediglich 34 % der Studierenden in Thüringen ihr Abitur im Freistaat erworben, was bedeutet, dass etwa zwei Drittel der Studierenden aus anderen Regionen oder Ländern zugezogen sind (ebd., S. 22). Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine gegenläufige Tendenz bei den Einheimischen: 66 % der Thüringer Abiturient:innen verlassen das Bundesland, um ihre akademische Ausbildung andernorts fortzusetzen. Nur rund 40 % der Hochschulabsolvent:innen verbleiben langfristig in Thüringen, was den Freistaat vor erhebliche Herausforderungen bei der Bindung qualifizierter Fachkräfte stellt. Dies spiegelt sich auch im deutlich negativen Wanderungssaldo von -49,0 % beim Übergang in die Erwerbstätigkeit wider – einem der höchsten bundesweit nach Sachsen-Anhalt (-64 %) und Brandenburg (-57 %) (Hartmann; Knappe 2019, S. 6).

In diesem Kontext spielt die Hochschule Schmalkalden als Internationalisierungsmagnet eine bedeutende Rolle. Inzwischen werden sechs Studiengänge vollständig in englischer Sprache angeboten.⁵ Im Wintersemester 2024/25 waren an der Hochschule insgesamt 2.957 Studierende eingeschrieben, davon 1.324 mit deutscher Staatsangehörigkeit (44,8% der Gesamtstudierenden). Von diesen kommen 691 (52,2%) aus Thüringen, während 625 (47,2%) aus anderen Bundesländern stammen. Bemerkenswert ist, dass mehr als die Hälfte der Studierenden aus dem Ausland kommen (55,2%), und zwar aus 85 verschiedenen Ländern. Die drei größten Herkunftsländer sind Indien, Tunesien und Pakistan.

Diese geografische und kulturelle Diversität der Studierenden bietet der Hochschule Schmalkalden und dem regionalen Arbeitsmarkt eine wichtige Gelegenheit: Durch die Förderung des Bleibewunsches und das Aufzeigen beruflicher Perspektiven könnte eine erhöhte Zahl der Absolvent:innen an die Region gebunden werden. Angesichts der wirtschaftlichen und demografischen Herausforderungen in der Region wäre dies ein wichtiger Beitrag zur positiven Regionalentwicklung, der jedoch auch gezielte Maßnahmen zur Förderung des Bleibewunsches und zur Schaffung attraktiver beruflicher Perspektiven erfordert.

Für die Fachkräftebindung am Standort der Hochschule Schmalkalden lassen sich drei wesentliche Entwicklungstendenzen erkennen: Erstens die Ausgangslage des Fachkräftemangels in Südtüringen (wie in Kapitel 1.1 beschrieben), zweitens der hohe Zuzug Studierender aus anderen Bundesländern und dem Ausland, und drittens die offene Frage, inwieweit Absolventinnen und Absolventen nach dem Studienabschluss im Landkreis Schmalkalden-Meiningen verbleiben oder abwandern, was im Rahmen der Studie näher untersucht wird. Das WORT-Projekt setzt an dieser Schnittstelle von Studium und Verbleib an und zielt darauf ab, Maßnahmen zu entwickeln, die genau auf diese Herausforderungen

⁵ Die in englischer Sprache angebotenen Studiengänge sind die Bachelor-Studiengänge International Business and Economics und Mechatronics and Robotics sowie die Master-Studiengänge International Business and Economics, Finance, Applied Computer Science und Mechatronics and Robotics.

reagieren. Es beabsichtigt, eine für den Südthüringer Kontext relevante Fragestellung zu erörtern, indem es die spezifischen regionalen Bedürfnisse und Potenziale in konkrete Handlungsempfehlungen übersetzt, die sowohl die Fachkräftebindung als auch die regionale wirtschaftliche Entwicklung stärken (siehe Kapitel 6. Handlungsempfehlungen).

2. Forschungsdesign

Kurzüberblick zum Forschungskapitel

Quantitativer Teil:

- Online-Befragung mit **267 Teilnehmenden** (38 % internationale Studierende).
- Standardisierter Fragebogen auf Deutsch und Englisch.
- Datenauswertung mit **SPSS**: deskriptive Statistiken, t-Tests, Effektstärken.

Qualitativer Teil:

- Auswertung offener Antworten mit **MAXQDA** (qualitative Inhaltsanalyse).
- Hauptthemen:
 - **Positive Aspekte**: Natur, Lebenshaltungskosten, soziales Umfeld.
 - **Negative Aspekte**: Arbeitsmarkt, gesellschaftliches Klima, Anbindung.

Die vorliegende Studie ist Teil eines Arbeitspakets des WORT-Projekts. Ziel dieses Arbeitspakets mit empirischer Ausrichtung ist es, die in der Region vorherrschenden Einstellungen und Erfahrungen zu erfassen, um eine Grundlage für gezielte Interventionen in der Modellregion zu schaffen. Die Erhebungen umfassen dabei im Allgemeinen nicht nur Studierende, sondern auch Life-Cycle-Akteure, wie Berufseinsteiger:innen, Familien oder Ruheständler:innen. Die vorliegende Untersuchung fokussiert sich jedoch speziell auf Studierende an der Hochschule Schmalkalden, um deren Bleibewünsche sowie die Einflussfaktoren auf diese zu analysieren.

Der Erkenntnisgewinn aus dieser Untersuchung kann dazu beitragen, erste Anhaltspunkte für die Bewertung der wirtschaftlichen und sozialen Attraktivität der Region aus Sicht der Studierenden der Hochschule Schmalkalden zu liefern. Ziel ist es, mögliche Ansatzpunkte für Maßnahmen zu identifizieren, die die regionale Bindung von Absolvent:innen potenziell stärken. Die Analyse individueller Einstellungen und Erfahrungen erscheint vor diesem Hintergrund als wertvoller Beitrag zur Diskussion über langfristige Entwicklungsstrategien in der Region.

Die Konzeption der vorliegenden Erhebung orientierte sich methodisch an der Struktur der internationalen „Expat Insider“-Studie, herausgegeben von InterNations, die seit 2014 jährlich zentrale Lebensbereiche von im Ausland lebenden Personen erfasst – darunter soziale Integration, Arbeitsmarktzugang, Lebensqualität und persönliche Netzwerke. Die vorliegende Untersuchung greift vergleichbare Themenfelder auf und überträgt sie auf den Kontext ausländischer Studierender an einem deutschen Hochschulstandort. Im Mittelpunkt stehen dabei die Wechselwirkungen zwischen individuellen Lebensentwürfen, der wahrgenommenen Attraktivität des Studien- und Lebensortes sowie sozialen und institutionellen Rahmenbedingungen. Ziel war es, empirisch zu erfassen, welche Faktoren die Bleibeabsicht ausländischer Studierender in der Region beeinflussen.

2.1 Erhebungsmethodik

Die Datenerhebung erfolgte mittels eines eigens konzipierten, standardisierten Online-Fragebogens über die Umfragesoftware evasys, der über verschiedene Kanäle verbreitet wurde:

- **Digitale Kanäle:** Social Media, E-Mail-Verteiler der Hochschule Schmalkalden, digitales Schwarzes Brett.
- **Persönliche Ansprache:** Durch Lehrende in Vorlesungen und Seminaren.
- **Präsenzwerbung:** Plakate auf dem Campus.

Diese Verteilung zielte darauf ab, eine möglichst breite und damit repräsentative Stichprobe von Studierenden ohne gezielte Vorauswahl zu gewinnen. Der Fragebogen war in deutscher und englischer Sprache verfügbar, um der internationalen Studierendenschaft die Beteiligung zu ermöglichen.



Abbildung 2. Flyer zur Umfrage auf Deutsch und Englisch

2.2 Stichprobe

An der Online-Umfrage nahmen insgesamt 267 Studierende mit 35 unterschiedlichen Staatsbürgerschaften teil. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich vom 10. Oktober bis zum 1. Dezember 2023. Es ist zu beachten, dass nicht alle Teilnehmenden sämtliche Fragen beantwortet haben. Auf Werteebene liegen 95,8 % der erhobenen Einzelangaben vor; 4,2 % der Werte fehlen. Bezogen auf die Variablen zeigen 48,4 % mindestens vereinzelt fehlende Werte, während 51,6 % vollständig ausgefüllt wurden.

Für die Auswertung wurden auch unvollständig ausgefüllte Fragebögen berücksichtigt, sofern diese relevante Angaben enthielten. Die Analyse erfolgte daher auf Basis der jeweils vorliegenden gültigen Fälle (je nach Auswertungsverfahren). Die jeweilige Fallzahl (n) wird in den Ergebnissen transparent ausgewiesen, um die Nachvollziehbarkeit und wissenschaftliche Güte der Analysen sicherzustellen. Trotz der partiellen Auslassungen erlaubt die Datenqualität insgesamt eine fundierte Auswertung.

Die Umfrage erreichte etwa 10 % der Gesamtstudierendenschaft der Hochschule Schmalkalden. Die Stichprobe weist mit 62,3 % männlichen, 37,3 % weiblichen und 0,4 % diversen Teilnehmenden eine realitätsnahe Geschlechterverteilung auf, die insbesondere technische Studiengänge angemessen abbildet.⁶ Grundsätzlich wäre für die Bewertung der Repräsentativität jedoch ein systematischer Vergleich zentraler Merkmalsverteilungen (z. B. Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Studiengang) zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit

⁶ Quelle: Hochschule Schmalkalden (2023). Interne Studierendenstatistik Wintersemester 2023 [unveröffentlichte Daten]. 68,1% der Studierenden waren männlich; 46,2 % hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit; 27,4 % der Masterstudierenden waren im Studiengang Mechatronics and Robotics (MERO) eingeschrieben; 14,5 % der Studierenden stammten aus Indien.

der Studierenden der Hochschule Schmalkalden erforderlich. Der Anteil von 69,5 % Bachelor- und 30,5 % Masterstudierenden entspricht den hochschulweiten Relationen des Wintersemesters 2023, wobei Masterstudierende leicht überrepräsentiert sind. Der Anteil ausländischer Studierender unter den Teilnehmenden liegt bei 38 % und damit etwas unter dem Anteil ausländischer immatrikulierte Studierende im Wintersemester 2023 (46,2 %).

Der Anteil internationaler Studierender liegt bei 38 % – mit einem Schwerpunkt auf Indien (14,7 %) – und bildet damit insbesondere die Zusammensetzung englischsprachiger Masterstudiengänge wie „Mechatronics and Robotics“ valide ab. Insgesamt erlaubt die Zusammensetzung der Stichprobe belastbare Aussagen über die Mehrheit zentraler Zielgruppen der Hochschule. Dabei bleiben jedoch bestimmte Studiengänge sowie internationale Studierende aus kleineren Herkunftsländern unterrepräsentiert. Eine Differenzierung zwischen Degree-Seeking- und Exchange-Studierenden wurde im Rahmen der Erhebung nicht vorgenommen, sodass mögliche Unterschiede zwischen diesen Gruppen in der Analyse unberücksichtigt bleiben.

2.3 Themenbereiche und Fragebogengestaltung

Die Themenkomplexe des Erhebungsinstruments orientierten sich in ihrer Struktur und thematischen Breite an der Fragebogengestaltung der internationalen Studie (2022) von InterNations, einem der weltweit größten Netzwerke für im Ausland lebende Fachkräfte. Diese jährlich durchgeführte Studie erhebt differenzierte Einschätzungen zur Lebensqualität, Eingliederung, beruflichen Situation und sozialen Integration von international mobilen Arbeitnehmern in verschiedenen Ländern und Städten weltweit. Aufbauend auf dieser Konzeption wurden im vorliegenden Fragebogen hochschulspezifische Aspekte ergänzt, insbesondere mit Blick auf die Bleibeabsichten von Studierenden in der Region. Die thematischen Module umfassen unter anderem soziale Kontakte, Wohnsituation, Freizeitangebote, berufliche Perspektiven sowie persönliche Zukunftspläne. Der vollständige Fragebogen ist im **Anhang** dieser Arbeit einsehbar und dient der transparenten Nachvollziehbarkeit der Erhebung.

- **Einstellungen zur Lebensplanung:**

- Gründe für die Wahl des Studienstandorts Schmalkalden
- Emotionale Bindung an die Stadt
- Emotionale Bindung an die Region

- **Erfahrungen in wichtigen Lebensbereichen:**

- Berufliche Erfahrungen während des Studiums
- Aktuelle Wohnsituation und Bewertung des Lebensumfelds
- Zufriedenheit mit der Infrastruktur
- Wahrnehmung der Lebensqualität im Allgemeinen und insbesondere in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit
- Subjektive Wahrnehmung der Willkommenskultur und Offenheit des sozialen Umfelds

Zur Erhebung der Daten wurde ein Mix aus Likert-Skalen sowie geschlossenen und offenen Fragen verwendet. Dieser methodische Ansatz ermöglichte sowohl die Erfassung von quantitativem Datenmaterial als auch Einblicke in die qualitativen, individuellen Beweggründe und subjektiven Ansichten der Studierenden.

2.4 Datenanalyse

Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgte in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten. Zunächst wurden die erhobenen Daten systematisch aufbereitet und deskriptiv analysiert, um zentrale Tendenzen (z.B. Mittelwerte, Häufigkeiten) sowie Verteilungen innerhalb der Stichprobe sichtbar zu machen. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den Unterschieden zwischen Studierenden mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Zur Veranschaulichung wurden entsprechende Vergleichsgrafiken erstellt.

Aufbauend auf diesen deskriptiven Befunden wurden inferenzstatistische Verfahren angewendet, um zu überprüfen, ob die beobachteten Unterschiede zwischen den Gruppen zufällig entstanden sind oder statistisch signifikant sind. Dafür kam der **zweiseitige t-Test** zum Einsatz, jeweils bezogen auf einzelne Themenbereiche wie Wohnsituation, Freizeitgestaltung oder Berufserfahrung. Als Schwelle für statistische Signifikanz wurde ein p-Wert von $\leq 0,05$ definiert.

Zur Einschätzung der praktischen Bedeutung signifikanter Unterschiede wurden ergänzend **Effektstärken** berechnet. Dabei wurde je nach Datenlage differenziert vorgegangen:

- Bei **vergleichbaren Gruppengrößen** und **annähernd gleicher Varianz** wurde **Cohen's d** verwendet, ein Standardmaß zur Bestimmung von Effektgrößen.
- In Fällen mit **kleineren oder unterschiedlich großen Gruppen** wurde stattdessen **Hedges' g** herangezogen, da dieses Maß bei ungleichen Stichprobengrößen eine präzisere Schätzung liefert.
- Wenn der **Levene-Test** eine **signifikante Varianzungleichheit** zwischen den Gruppen anzeigen sollte, wurde **Glass' Δ** berechnet, da es nur die Standardabweichung der Kontrollgruppe einbezieht und dadurch robuster bei ungleichen Streuungen ist.

Die Interpretation der Effektstärken erfolgte anhand etablierter Richtwerte (Cohen, 1988; Lakens, 2013):

- kleiner Effekt: $d \approx 0.2$
- mittlerer Effekt: $d \approx 0.5$
- großer Effekt: $d \geq 0.8$

Besonders ausgeprägte Unterschiede ($d > 1.5$) wurden gesondert hervorgehoben.

Abschließend wurde bei der Interpretation der Ergebnisse nicht nur die statistische Signifikanz berücksichtigt, sondern auch der inhaltliche Kontext einzelner Variablen – etwa bei Fällen mit hoher Effektstärke, jedoch nicht signifikanten Testergebnissen, was auf potenziell relevante, aber aufgrund der Stichprobengröße statistisch nicht abgesicherte Unterschiede

hinweisen kann. Die statistischen Auswertungen (deskriptiv und inferenzstatistisch) wurden mit der Software IBM SPSS Statistics (Version 29.0.2.0) durchgeführt.

Ergänzend zur quantitativen Analyse wurde ein **qualitativer Auswertungsschritt** durchgeführt, der sich auf die offenen Antworten im Fragebogen bezog. Die Auswertung dieser Freitextangaben erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse unter Verwendung der Software MAXQDA. Zunächst wurden alle Antworten offen codiert, wobei einzelne Bedeutungseinheiten erfasst und mit inhaltlich beschreibenden Codes versehen wurden. Im weiteren Verlauf wurden in einem iterativen Verfahren thematisch ähnliche Codes zu übergeordneten Kategorien zusammengeführt. Diese Kategorien wurden induktiv gebildet, orientierten sich jedoch an wiederkehrenden Mustern und Themen in den Angaben der Befragten. Zur besseren Strukturierung und Ergebnisdarstellung wurden die Inhalte zwei übergeordneten Bewertungsrichtungen zugeordnet: positive und negative Wahrnehmungen der Region Schmalkalden.

Im Bereich der positiven Wahrnehmungen kristallisierten sich insbesondere folgende Hauptkategorien heraus: *Infrastruktur, Natur, Sozialgefüge, Kosten, Freizeitangebot, Hochschule & Studium, Stadtbild, Ruhe* und *Essensangebot*. Genannt wurden hier beispielsweise die „günstigen Lebenshaltungskosten“, die „ruhige, naturnahe Umgebung“ sowie die „schöne Landschaft“, welche zur allgemeinen Zufriedenheit beitragen.

Die negativen Wahrnehmungen betrafen vor allem strukturelle und gesellschaftliche Herausforderungen. Zu den zentralen Kategorien zählen: *Arbeitsmarktsituation, rassistische Erfahrungen, politisches Klima, Infrastruktur, Sozialgefüge, Sprachbarrieren, Hochschule & Studium, Freizeitangebot* sowie *Stadtbild*. Genannt wurden unter anderem die „große Distanz zu anderen Städten“ sowie ein „Mangel an Arbeitsmöglichkeiten“, die als Hemmnisse für eine langfristige Bleibeentscheidung wahrgenommen wurden.

Die systematische Kategorisierung dieser offenen Aussagen erlaubt eine differenzierte Analyse subjektiver Wahrnehmungen und ergänzt die quantitativen Ergebnisse um kontextualisierte Einblicke in Motive und Bewertungen der Studierenden. Eine exemplarische Darstellung einzelner Kategorien anhand typischer Aussagen erfolgt im Ergebnisabschnitt.

3. Einstellungen

Bleibewunsch am Hochschulstandort und in der Region:

- 26,9 % der deutschen Studierenden möchten nach dem Studium in Schmalkalden und Umgebung bleiben, wenn die Voraussetzungen passen.
- 44,6 % der ausländischen Studierenden äußern diesen Bleibewunsch bei günstigen Bedingungen
- Ausländische Studierende zeigen eine stärkere emotionale Bindung zur Region als deutsche Studierende.
- Ein Wegzug aus der Region wäre für ausländische Studierende zudem mit einem höheren emotionalen Impact verbunden als bei ihren deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen.
- Masterstudierende zeigen einen größeren Bleibewunsch als Bachelorstudierende.

Gründe für die Wahl des Hochschulstandorts:

- 64,2 % der deutschen Studierenden nannten „Heimatnähe“ als Grund für die Wahl von Schmalkalden als Studienort.
- Nur 10,9 % der ausländischen Studierenden gaben „Heimatnähe“ als Motiv an.

Ablehnung des Bleibens:

- Insgesamt 31,7 % der befragten Studierenden geben an, nicht in der Region bleiben zu wollen. Dieser Anteil liegt bei deutschen Studierenden bei 38,8 %, bei internationalen Studierenden bei 18,8 %.

3.1 Bleibewunsch allgemein

Die Entscheidung von Studierenden, langfristig am Hochschulort und der umgebenden Region zu bleiben, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die sich je nach Herkunft und individueller Lebenssituation unterscheiden. Im Fall der Hochschule Schmalkalden zeigt sich ein markanter Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Studierenden hinsichtlich ihrer Bleibeperspektiven: Während nur 23,3 % der deutschen Studierenden Unsicherheit über einen Verbleib nach dem Abschluss äußerten, bejahten dies 54,5 % der ausländischen Studierenden. Diese Unsicherheit ist nicht zwingend Ausdruck fehlender Motivation, sondern kann unter anderem auf strukturelle, rechtliche und weitere, schwer einzuschätzende Rahmenbedingungen zurückgeführt werden. So erschweren beispielsweise Visabestimmungen, eingeschränkte berufliche Perspektiven in Deutschland oder herausfordernde Integrationsprozesse die Realisierung eines vorhandenen Bleibewunsches.

Auf die Frage, ob sie planen, die Region nach dem Studium zu verlassen, gaben mehr als die Hälfte der deutschen Studierenden (56,4 %) an, dies zu beabsichtigen, während nur etwa ein Drittel (33,7 %) der ausländischen Studierenden diesen Plan verfolgt. Gleichzeitig konnten sich mehr ausländische Studierende (44,6 %) als deutsche Studierende (26,9 %) vorstellen, langfristig in der Region zu bleiben. Der statistische Vergleich dieser beiden Gruppen ergab einen signifikanten Unterschied ($p < 0,001$) mit einer großen Effektstärke von **Cohen's d = 1,117**, was auf eine stark ausgeprägte praktische Relevanz hinweist. Dieser Unterschied weist auch an dieser Stelle auf eine stärkere Unsicherheit von ausländischen Studierenden hin, die eine langfristige Planung und Bindung erschwert.

Eine weitere Frage, bei der die Studierenden ihre Bleibewünsche auf einer Likert-Skala von 1 bis 5 (1 = sehr gern, 5 = überhaupt nicht gern) bewerten konnten, lautete: „Wie gern möchten Sie nach dem Studium in Schmalkalden bleiben?“ Auch diese Frage zeigt signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Der Mittelwert für deutsche Studierende lag bei **M = 4,06 (SD = 1,11)**, während der Mittelwert für ausländische Studierende bei **M = 3,49 (SD = 1,12)** lag. Auch hier wurde ein **p-Wert < 0,001** ermittelt, was die statistische Signifikanz des Unterschieds bestätigt. Die berechnete Effektstärke von **Cohen's d = 0,513** weist auf einen mittleren Effekt hin, der darauf hindeutet, dass deutsche Studierende tendenziell schwächere Absichten haben, in der Region zu bleiben, als ihre ausländischen Kommilitonen.

Zusammenfassend zeigt sich ein ambivalentes Bild: Zwar äußern deutsche Studierende tendenziell ein klareres Votum für einen dauerhaften Verbleib in der Region (niedrigere Unsicherheit, höhere Zustimmung auf der Likert-Skala), jedoch geben mehr ausländische Studierende an, sich grundsätzlich vorstellen zu können, in der Region zu bleiben. Ihre tatsächliche Entscheidung ist stärker von strukturellen Faktoren wie Aufenthaltsstatus, beruflichen Perspektiven oder Integrationsmöglichkeiten abhängig. Daraus ist abzuleiten, dass **der Bleibewunsch ausländischer Studierender durchaus vorhanden ist**, jedoch oft durch äußere Unwägbarkeiten relativiert wird – was sich in höheren Unsicherheitswerten

widerspiegelt. Ein von äußeren Bedingungen losgelöster pauschaler Vergleich der „Stärke“ des Bleibewunsches, greift daher zu kurz.

Auch im Hinblick auf die feste Absicht, die Region nach dem Studienabschluss zu verlassen, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen: Während über 56 % der deutschen Studierenden angeben, Schmalkalden verlassen zu wollen, äußert nur etwa ein Drittel der ausländischen Studierenden eine vergleichbare Absicht.

Ein Vergleich der Anteile derjenigen Studierenden, die entweder eindeutig in der Region bleiben oder sie nach dem Studienabschluss verlassen möchten, verdeutlicht markante Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Studierenden. Bei den deutschen Befragten liegt der Anteil derjenigen, die fest mit einem Verbleib in Schmalkalden planen, bei 20,2 %, während 56,4 % explizit angeben, nach dem Studium wegziehen zu wollen. Damit ist der Anteil der Wegzugswilligen etwa 2,8-mal so hoch wie der Anteil derjenigen, die bleiben möchten. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den ausländischen Studierenden ein gegenläufiges Bild: Hier geben 33,7 % an, in der Region bleiben zu wollen, während nur 11,9 % eine feste Wegzugsabsicht äußern. Das bedeutet, dass unter den ausländischen Studierenden etwa 2,8-mal mehr Personen einen Verbleib in Schmalkalden planen als einen Wegzug.

Es lässt sich festhalten, dass die eindeutige Absicht, die Region nach dem Studienabschluss zu verlassen, unter deutschen Studierenden deutlich stärker ausgeprägt ist als unter ausländischen Studierenden. Daraus ergibt sich ein relevantes Handlungspotenzial: Während bei deutschen Studierenden häufiger bereits eine klare Wegzugsentscheidung getroffen wurde, erscheint die Entscheidungssituation bei ausländischen Studierenden offener. Dies deutet darauf hin, dass bei Letzteren ein größeres Potenzial besteht, durch gezielte Maßnahmen die Bleibebereitschaft positiv zu beeinflussen.

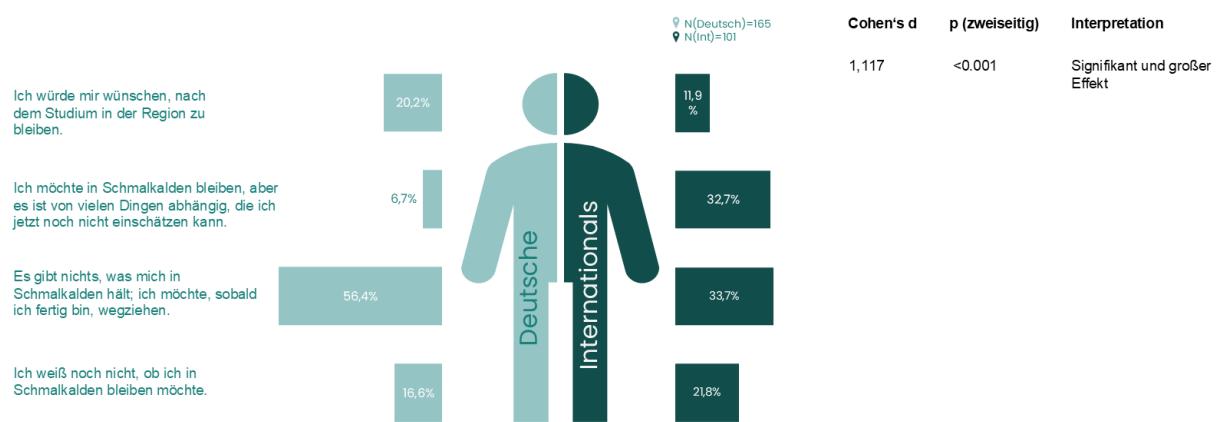


Abbildung 3. Allgemeiner Bleibewunsch

3.2 Bleibewunsch im Bachelor und Master

Die auf den ersten Blick höhere Unsicherheit ausländischer Studierender in Bezug auf ihren Verbleib in der Region Schmalkalden (54,5 % gegenüber 23,3 % bei deutschen Studierenden) sollte nicht vorschnell als Ausdruck fehlender Bleibemotivation interpretiert werden. Vielmehr deuten vertiefende Analysen – insbesondere die differenzierten Angaben nach Abschlussart (Bachelor vs. Master) – auf ein komplexeres Bild hin: ausländische Masterstudierende äußern unter der Annahme günstiger Rahmenbedingungen (z.B. rechtlicher Status, Wohnraumsituation, Arbeitsmarktzugang) in höherem Maße einen Bleibewunsch als ihre deutschen Kommiliton:innen (57,4 % vs. 36 %). Auch bei ausländischen Bachelorstudierenden liegt die grundsätzliche Bereitschaft zum Verbleib (31,1 %) statistisch über der ihrer deutschen Kommiliton:innen (25 %). Diese Ergebnisse legen nahe, dass der in der Gesamtstichprobe beobachtete Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Studierenden weniger durch fehlende Entscheidung oder Motivation, sondern maßgeblich durch Unsicherheit über die Realisierbarkeit des Bleibewunsches beeinflusst ist.

Die Daten zeigen zudem, dass Masterstudierende insgesamt eine höhere Bleibebereitschaft aufweisen als Bachelorstudierende, was u.a. mit Übergangsprozessen in den Arbeitsmarkt und konkreteren Lebensplanungen zusammenhängen dürfte. Während beispielsweise 44 % der deutschen Masterstudierenden einen Wegzug planen, trifft dies nur auf 22 % der ausländischen Masterstudierenden zu – und liegt damit deutlich unter dem thüringenweiten Durchschnitt von 49 % für diese Gruppe (Constata, 2019). Die stärkere Mobilität im Bachelorbereich ist zudem vor dem Hintergrund des Bologna-Systems zu sehen, das Standortwechsel im Übergang zum Masterstudium begünstigt. Gerade in stark vertretenen Fächern an der Hochschule Schmalkalden wie Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften ist dies besonders ausgeprägt (Müller et al., 2013).

Um das tatsächliche Bleibepotenzial ausländischer Studierender adäquat erfassen zu können, erscheint es daher erforderlich, künftige Befragungen differenzierter zu gestalten – etwa durch eine Trennung zwischen ‚Wunsch zu bleiben‘ und ‚objektiver Möglichkeit zu bleiben‘. Die vorliegenden Daten machen deutlich: Schafft man passende Rahmenbedingungen, könnten ausländische Studierende in deutlich stärkerem Maße als deutsche in der Region verbleiben.

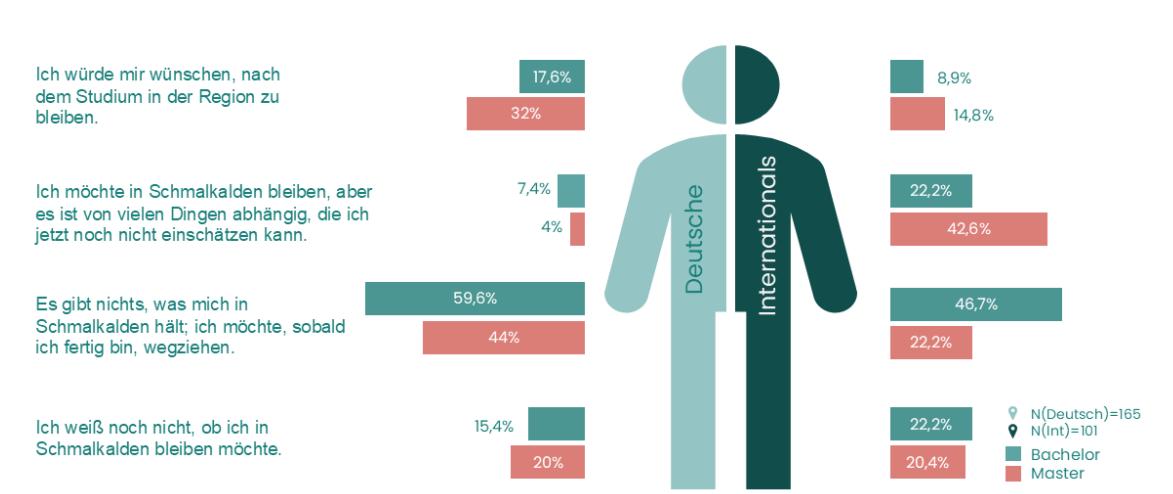


Abbildung 4. Bleibewunsch - deutsche und ausländische Studierende: Bachelor und Master

3.3 Gründe für ein Studium in Schmalkalden

Für deutsche Studierende sind die wichtigsten Gründe für die Wahl des Studienorts Schmalkalden die Nähe zur Heimat (64,2 %), die günstigen Lebenshaltungskosten (59,4 %), die spezifische Ausrichtung des Studiengangs (41,8 %), das ländliche Umfeld (40 %) sowie die Möglichkeit, sich gut auf das Studium konzentrieren zu können (30,9 %). Freunde, Bekannte und Verwandte spielen für die Entscheidung eine untergeordnete Rolle und werden an sechster Stelle genannt. Dennoch zeigt sich in der statistischen Auswertung, dass einzelne dieser Faktoren – insbesondere das ländliche Umfeld, die Einschätzung der Region als lebenswert sowie die soziale Einbindung über bereits bestehende persönliche Kontakte – signifikante Unterschiede mit teils großen Effektstärken aufweisen. Es lässt sich vermuten, dass die enge Bindung zur Heimat und die damit verbundenen Lebensumstände gerade zu Studienbeginn eine bedeutende Rolle spielen.

Im Studienverlauf bleibt die Nähe zur Heimat für viele Studierende weiterhin relevant, da sie sich durch familiäre Unterstützung, vertraute Netzwerke und eine stabile Lebenssituation positiv auf den Studienerfolg auswirken kann. Gleichzeitig werden Faktoren wie die berufliche Perspektive oder der Wunsch nach einer fachlichen Spezialisierung im Masterstudium zunehmend wichtiger, was einige Studierende dazu bewegt, ihren Studienort im weiteren Verlauf zu wechseln (siehe Kapitel 3.2 Bleibewunsch im Bachelor und Master).

Die Gründe der ausländischen Studierenden für ein Studium in Schmalkalden verteilen sich hingegen ausgewogener auf verschiedene Auswahlkriterien. Die wichtigsten Faktoren sind die günstigen Lebenshaltungskosten (52,5 %), die Studiengangausrichtung (41,6 %), der gute Ruf des Studienfachs sowie die Möglichkeit zur konzentrierten Studienarbeit (jeweils 35,6 %). Ein attraktives Umfeld und die lebenswerte Umgebung Schmalkaldens spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle und zeigen – ähnlich wie bei deutschen Studierenden – in der Auswertung signifikante Zusammenhänge mit der Studienentscheidung. Jeder fünfte ausländische Studierende gibt an, dass die Hochschule Schmalkalden eine Partnerhochschule der Heimatuniversität ist, was die Bedeutung des internationalen Netzwerks belegt. Nicht explizit abgefragt, aber für die Interpretation bedeutsam, sind darüber hinaus das englischsprachige Studienangebot sowie vergleichsweise geringe Zugangshürden, die ebenfalls eine Rolle bei der Studienwahl gespielt haben dürften.

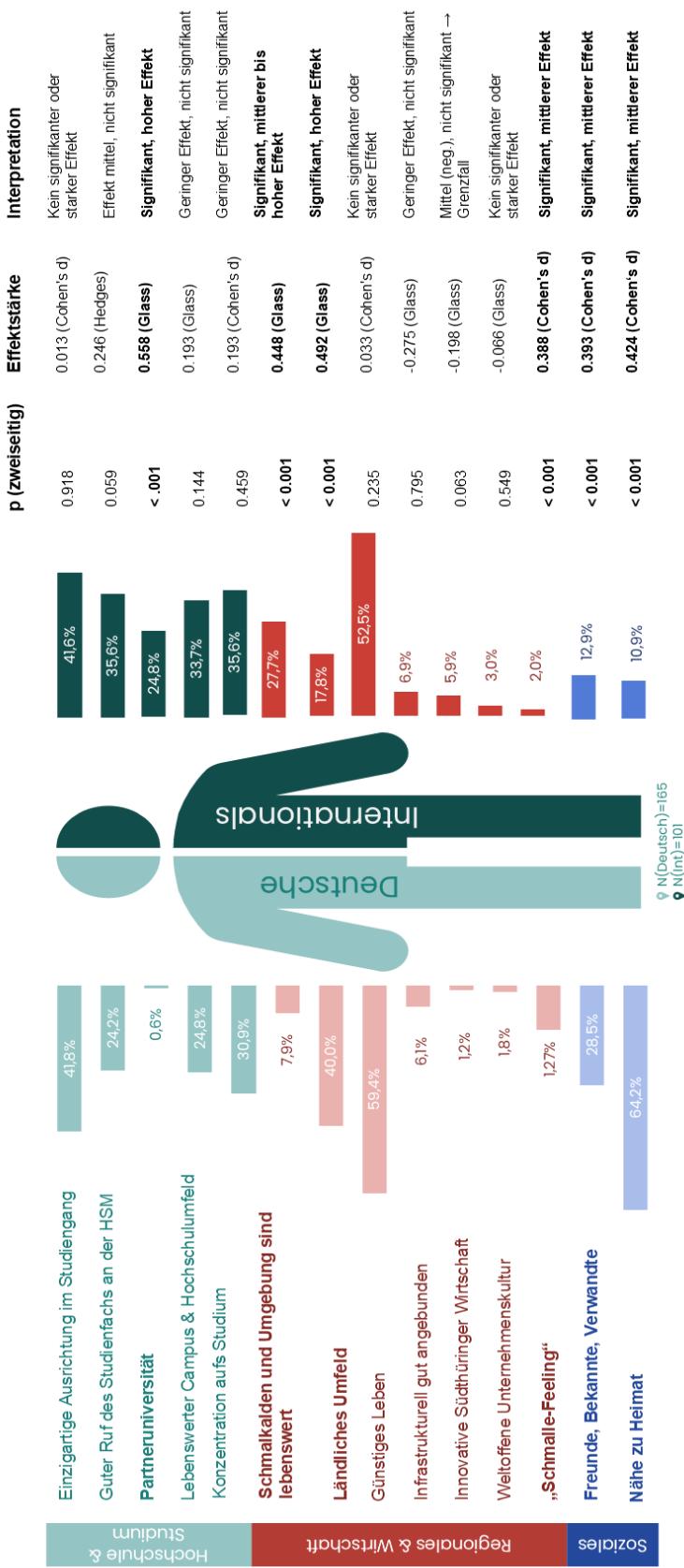


Abbildung 5. Gründe für ein Studium an der Hochschule Schmalkalden

3.4 Emotionale Verbundenheit zur Region

Studierende zeigen insgesamt eine emotionale Bindung an ihre Studienregion, allerdings mit Unterschieden, was sich in den mittleren Werten zur emotionalen Verbundenheit widerspiegelt. Es fällt den Studierenden vergleichsweise leicht, Schmalkalden nach dem Studium zu verlassen, was auf eine grundsätzliche Bereitschaft zur Mobilität hindeuten könnte. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass der Wegzug nicht zwingend Ausdruck eines aktiven Mobilitätswunsches sein muss – sondern auch durch einen Mangel an attraktiven Verbleibperspektiven oder einen entsprechenden Entscheidungsdruck bedingt sein kann. Dies gilt sowohl für deutsche als auch für ausländische Studierende, wenngleich sich Unterschiede in der Ausprägung ihrer regionalen Bindung und der damit verbundenen Abwanderungstendenzen abzeichnen.

Da ausländische Studierende laut der Erhebung eine stärkere emotionale Verbundenheit mit ihrer Studienregion empfinden, fällt es ihnen im Gegensatz zu deutschen Studierenden weniger leicht, Schmalkalden nach dem Studium zu verlassen. Diese stärkere Bindung könnte darauf zurückzuführen sein, dass für internationale Studierende Schmalkalden nicht nur als Studienort, sondern auch als erster wichtiger Bezugspunkt in Deutschland wahrgenommen wird, der mit neuen kulturellen und sozialen Erfahrungen und der Bildung von ersten Netzwerken verbunden ist.

Deutsche Studierende hingegen, die möglicherweise schon an verschiedenen Hochschulstandorten in Deutschland studiert haben, nehmen ihre Zeit in Schmalkalden häufig im Kontext dieser weiteren Erfahrungen wahr. Die Region könnte daher weniger prägend für ihre gesamte Studienerfahrung sein, was zu einer schwächeren emotionalen Bindung führt. In diesem Zusammenhang fällt es ihnen möglicherweise auch leichter, nach dem Studium umzuziehen, da sie bereits andere Orte und Lebensweisen kennen und die Region weniger als ‚Erstbezug‘ erleben. Diese unterschiedlichen Wahrnehmungen und Hintergründe führen dazu, dass die emotionale Verbundenheit mit Schmalkalden bei beiden Gruppen unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

Ich fühle mich mit meiner Studienregion emotional eng verbunden



Es fällt mir nicht schwer, nach dem Studium die Region zu verlassen



Abbildung 6. Emotionale Verbundenheit zur Region

4. Erfahrungen

Gemeinsame Erfahrungen:

Beide Gruppen fühlen sich an der Hochschule Schmalkalden willkommen und sind mit den sozialen Kontakten generell zufrieden.

Wohnsituation:

Ausländische Studierende empfinden ihre Nachbarschaft lebenswerter (76%) als deutsche Studierende (54%).

Berufserfahrungen und Arbeitsmarkt:

18% beider Gruppen haben positive Erfahrungen mit Unternehmen gemacht. 15,8% der ausländischen Studierenden und 7,3% der deutschen Studierenden hatten zum Zeitpunkt der Befragung keine Gelegenheit, Berufserfahrungen zu sammeln.

Verbleib in der Region:

Ausländische Studierende priorisieren berufliche Perspektiven (60,4%), während deutsche Studierende soziale Bindungen (55,2%) als wichtigste Voraussetzung für den Verbleib angeben.

4.1 Willkommensgefühl und Offenheit

Die Auswertung zeigt, dass deutsche und ausländische Studierende in bestimmten Aspekten ähnliche Erfahrungen sammeln. Beide Gruppen berichten, dass sie sich an der Hochschule Schmalkalden willkommen fühlen, Freundschaften schließen konnten und mit den sozialen Kontakten im Hochschulumfeld insgesamt zufrieden sind.

Außerhalb der Hochschule Schmalkalden zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede: Ausländische Studierende äußern insgesamt eine höhere Zufriedenheit mit den sozialen Interaktionen in der Stadtgesellschaft als deutsche Studierende. Allerdings ist bei der Interpretation dieser Ergebnisse Vorsicht geboten, da die Formulierung „*die Menschen hier*“ im Fragebogen potenziell missverständlich war. Es ist naheliegend, dass ausländische Studierende damit vor allem andere ausländische Studierende meinen, mit denen sie auf dem Campus den engsten Kontakt haben. Diese Annahme wird durch weitere Ergebnisse gestützt, etwa die höhere Zufriedenheit ausländischer Studierender mit Wohn- und Freizeitangeboten, die überwiegend hochschulnah wahrgenommen werden. Deutsche Studierende hingegen beziehen „*die Menschen hier*“ vermutlich stärker auf die einheimische Bevölkerung, was die beobachteten Unterschiede in der Bewertung sozialer Interaktionen erklären könnte. Darüber hinaus könnten bei ausländischen Studierenden zwei weitere Aspekte eine Rolle spielen: Zum einen ist nicht auszuschließen, dass sie mit einer geringeren Erwartungshaltung in Bezug auf soziale Integration außerhalb der Hochschule nach Schmalkalden gekommen sind; zum anderen könnte der Fokus auf Studium und Arbeit dazu führen, dass sozialen Kontakten ein geringerer Stellenwert beigemessen wird.

Ein weiterer Unterschied besteht im Wunsch nach mehr Begegnungen und Kontakten mit ansässigen Menschen. Ausländische Studierende haben ein stärkeres Bedürfnis nach Anschluss und berichten häufiger von unfreundlichen oder weniger einladenden Erfahrungen im Umgang mit Einheimischen. Sie fühlen sich häufig weniger willkommen, während deutsche Studierende die sozialen Interaktionen vor Ort insgesamt positiver wahrnehmen. Interessanterweise fühlen sich ausländische Studierende in ihrer Nachbarschaft wohler als deutsche, was auf unterschiedliche Erwartungen und Erfahrungen im sozialen Umfeld hinweisen könnte. Möglicherweise spielt dabei auch eine höhere Ambiguitäts- und Frustrationstoleranz eine Rolle, die sich bei internationalen Studierenden aus früheren Mobilitätserfahrungen oder einem insgesamt pragmatischeren Umgang mit neuen Lebensumfeldern ergeben kann. (Details in Kapitel 5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung, Themen „Soziales Umfeld“ sowie „Partizipation & Vernetzung“).

Diese Ergebnisse spiegeln auch allgemeine Trends wider, die bereits durch eine DAAD-Studie aus dem Jahr 2015 belegt wurden. Laut dieser Untersuchung hatte nur etwa die Hälfte der internationalen Studierenden damals den Eindruck, in Deutschland wirklich willkommen zu sein; rund ein Fünftel berichtete von Diskriminierung oder Vorurteilen (DAAD/DZHW 2015: 13).

Im Vergleich dazu zeigen die aktuellen Befragungsergebnisse an der Hochschule Schmalkalden ein differenzierteres Bild: **49,1 % der männlichen und 42,2 % der weiblichen internationalen Studierenden geben an, sich nie diskriminiert zu fühlen**, während **10,1 %**

der Frauen und 7,3 % der Männer angeben, regelmäßig Diskriminierung zu erfahren. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass das Thema Diskriminierung zwar weiterhin präsent ist, die Situation vor Ort jedoch tendenziell positiver wahrgenommen wird als in der deutschlandweiten Vergleichsstudie aus dem Jahr 2015.

Zugleich zeigt sich hier ein klarer Kontrast zur Situation deutscher Studierender, für die Diskriminierung im Alltag keine relevante Erfahrung darstellt. **In keinem anderen Themenblock der Befragung fällt die Diskrepanz zwischen in- und ausländischen Studierenden so deutlich aus wie bei der Frage nach Diskriminierungserfahrungen.** Dies unterstreicht die Relevanz sozialer Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe als zentrale Einflussfaktoren für Bleibemotive.

Auch wenn die Anteile „regelmäßiger“ Diskriminierungserfahrungen zahlenmäßig im einstelligen Bereich liegen, ist der damit verbundene Belastungsaspekt nicht zu unterschätzen – insbesondere vor dem Hintergrund, dass bereits **rund die Hälfte der internationalen Studierenden** angibt, sich zumindest gelegentlich diskriminiert zu fühlen.

Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass insbesondere in den Bereichen *sozialer Anschluss* und *Diskriminierungserfahrungen* deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen bestehen. Diese sind sowohl statistisch signifikant ($p < .001$) als auch praktisch bedeutsam mit großen Effektstärken nach Cohen ($d > 0.6$). Besonders hervorzuheben ist die Frage nach Diskriminierungserfahrungen, die den größten Differenzwert zwischen deutschen und ausländischen Studierenden aufweist: Während diese Thematik für deutsche Studierende kaum Relevanz besitzt, berichtet rund die Hälfte der internationalen Studierenden von entsprechenden Erfahrungen. Dieses Ergebnis verweist auf strukturelle Herausforderungen im Bereich der sozialen Teilhabe und legt eine stärkere Differenzierung sowie gezielte Analyse gruppenspezifischer Integrationsbedingungen nahe.

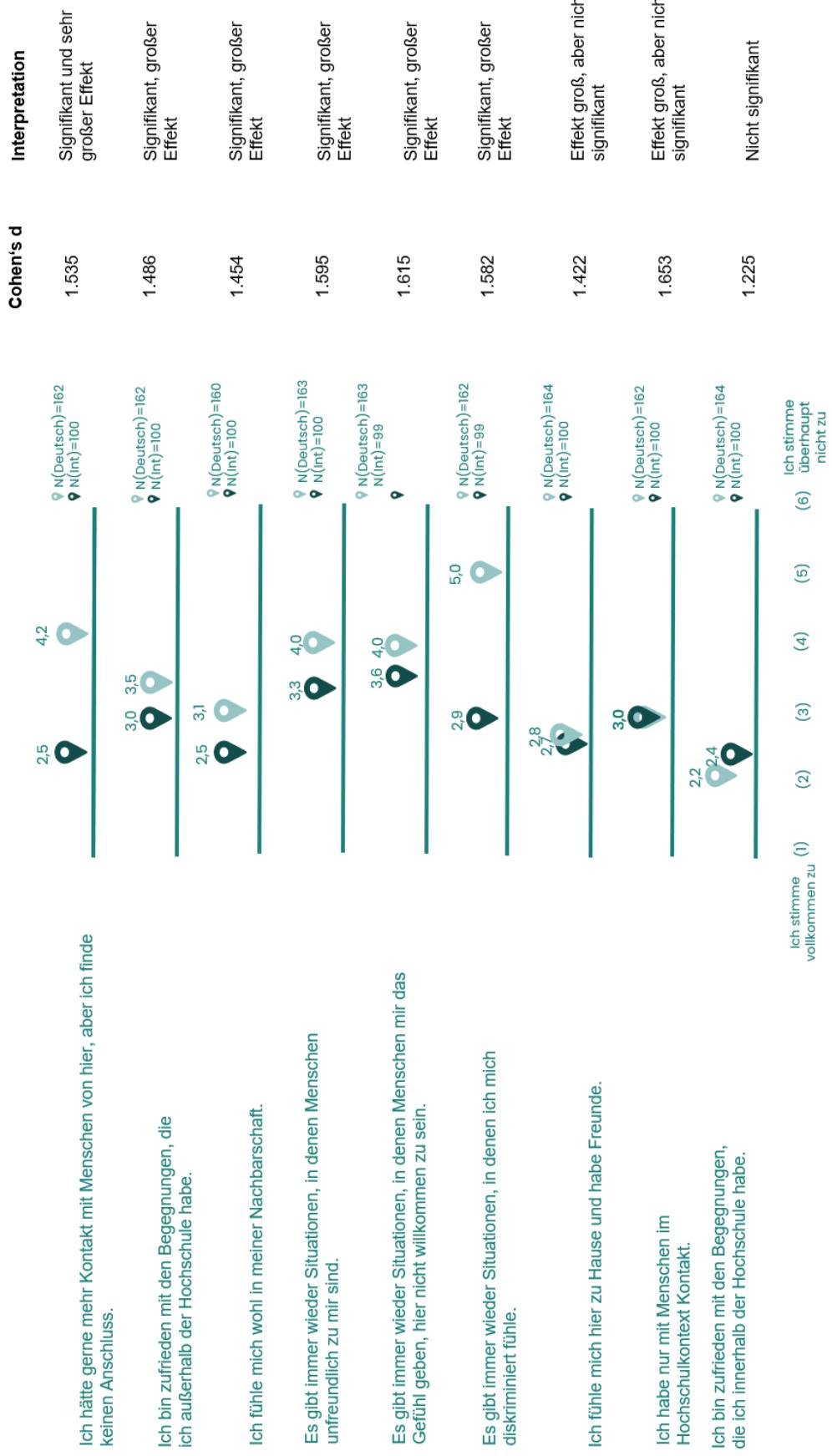


Abbildung 7. Willkommensgefühl

4.2 Wohnsituation

Ausländische Studierende zeigen insgesamt eine höhere Zufriedenheit mit ihrer Wohnsituation als deutsche Studierende. Während deutsche Studierende eher „zustimmen“, dass ihre Wohngegend lebenswert ist, empfinden ausländische Studierende ihr unmittelbares Wohnumfeld als deutlich lebenswerter. 76 % der ausländischen Studierenden geben an, ihre Wohngegend als lebenswert zu empfinden, während über die Hälfte der deutschen Studierenden (54 %) ihr Wohnumfeld als „(eher) nicht“ lebenswert einschätzt. Dieser Unterschied lässt Fragen zu den unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen an eine „lebenswerte“ Wohngegend auftreten.

In Bezug auf die Wohnungsfindung unterscheidet sich die Wahrnehmung zwischen deutschen und ausländischen Studierenden. Die Aussage „*Es war für mich schwierig, eine Wohnung zu finden*“ wurde von den befragten ausländischen Studierenden auf einer sechsstufigen Skala bewertet. Der berechnete Median liegt bei **4** („Ich stimme eher nicht zu“), was zunächst darauf hinzudeuten scheint, dass die Mehrheit der Befragten keine größeren Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche erfahren hat.

Eine genauere Betrachtung der Verteilung zeigt jedoch ein differenzierteres Bild: **44,5 %** der Befragten stimmen der Aussage **vollkommen oder teilweise zu** (Skalenwerte 1–2) und berichten somit von tatsächlichen Schwierigkeiten. Demgegenüber stehen **54,5 %**, die keine oder nur geringe Schwierigkeiten angaben (Skalenwerte 4–6). Der Mittelwert allein verdeckt somit die **heterogene Erfahrungsrealität**.

Diese Diskrepanz zwischen Median und Verteilung weist auf eine polarisierte Wahrnehmung hin: Während ein Teil der Studierenden die Wohnungssuche problemlos bewältigt, erlebt ein signifikanter Anteil sie als belastend. Dies hängt maßgeblich mit der Wohnsituation zusammen. Studierende, die im Studierendenwohnheim unterkommen, verfügen in der Regel über einen vergleichsweise einfachen Zugang zu Wohnraum. Im Gegensatz dazu sehen sich diejenigen, die auf dem freien Wohnungsmarkt oder bei Wohngesellschaften suchen müssen, häufig mit größeren Herausforderungen konfrontiert und wohnen oft in heterogenen Wohngemeinschaften. Eine ausschließliche Interpretation der Daten anhand des Mittelwerts würde diese Vielschichtigkeit und die unterschiedlichen Lebensrealitäten nicht adäquat abbilden.

Diese Beobachtung reflektiert die angespannte Situation zu Beginn des Semesters, in der neu angekommene internationale Studierende auf die Unterstützung von Hochschulmitarbeitenden angewiesen sind. In diesem Zusammenhang wurde während der Semesteranfangsphase im Oktober 2024 eine Mitarbeiterin von WORT für den Bereich ‚Housing‘ eingesetzt, um die erfolgreiche Vermittlung von Wohnraum zu unterstützen. Es ist auffällig, dass internationale Studierende im Vergleich einen deutlich höheren Aufwand betreiben mussten, um eine geeignete Wohnung zu finden. Es lässt sich vermuten, dass nicht alle deutschen Studierenden aktiv auf Wohnungssuche waren, da viele weiterhin im Haushalt ihrer Eltern wohnen. Zudem ist der Wohnungsmarkt in Schmalkalden ohnehin angespannt, was die Situation zusätzlich erschwert (Details in Kapitel 5.1 Positives an Schmalkalden und

Umgebung, Schlagwort „Lebenshaltungskosten“ und „Infrastruktur“ sowie Kapitel 5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung, Schlagwort „Stadtbild“).



Abbildung 8. Wohnsituation

4.3 Erfahrungen mit Unternehmen

Bei der Frage nach bisherigen Berufserfahrungen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Studierenden. Etwa 18 % der Studierenden beider Gruppen berichten von positiven Erfahrungen mit Unternehmen vor Ort. Ein etwas größerer Anteil deutscher Studierender (24,2 %) hat nach einem interessanten Unternehmen gesucht, aber keines gefunden, im Vergleich zu 19,8 % der ausländischen Studierenden.

Minimal mehr ausländische (7,9 %) als deutsche (6,1 %) Studierende haben negative Erfahrungen mit Unternehmen gemacht, doch sie überwiegen auch in dem Wunsch, trotz dieser negativen Erfahrungen in der Region arbeiten zu wollen. Besonders auffällig ist, dass doppelt so viele ausländische Studierende (15,8 %) wie deutsche Studierende (7,3 %) aufgrund von Absagen oder ausbleibenden Rückmeldungen keine Gelegenheit hatten, studienbegleitende Berufserfahrungen zu sammeln. Dies deckt sich mit anderen Aussagen ausländischer Studierender, dass sie teilweise sehr viel Bewerbungen schreiben müssen, um überhaupt Antworten – und bestenfalls Zusagen – zu bekommen.

Der größte Teil der Befragten – sowohl unter den deutschen als auch den ausländischen Studierenden – gibt an, keine Berufserfahrungen gesammelt zu haben, wobei dieser Anteil bei über zwei Fünfteln liegt (mehr Hintergrund in Abschnitt 5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung, Schlagwort „Berufseinstiegsmöglichkeiten“).

Die Relevanz solcher Erfahrungen wird auch durch externe Forschungsergebnisse unterstrichen: Laut einer Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) wirken sich Praxiserfahrungen und längere Aufenthalte im Land positiv auf die Bleibeabsichten internationaler Studierender aus. Der Bleibewille steige insbesondere dann, wenn sich internationale Studierende gut über die rechtlichen Rahmenbedingungen für Aufenthalt und Arbeit informiert fühlen und mit ihrem Studienaufenthalt insgesamt zufrieden sind (SVR 2012: 41).

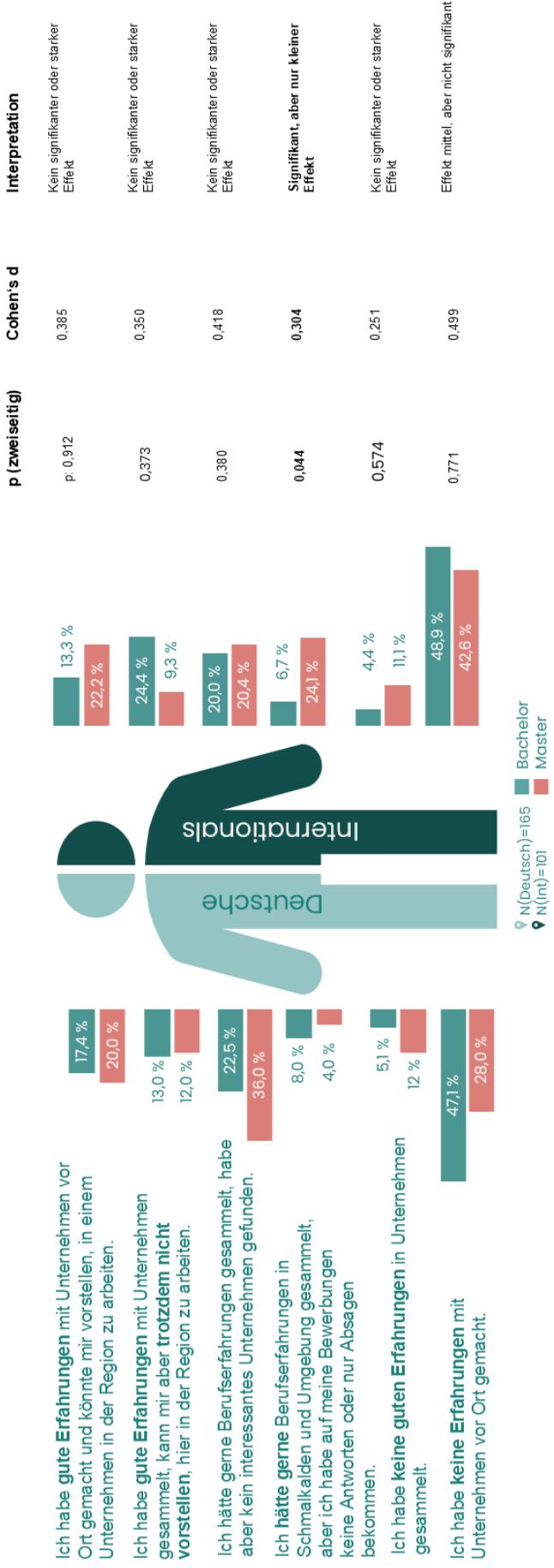


Abbildung 9. Erfahrungen mit Unternehmen

4.4 Freizeitangebote

Ausländische Studierende eignen sich tendenziell zufriedener mit den Freizeitangeboten vor Ort als deutsche Studierende. Sie geben an, ihre Freizeit überwiegend auf dem Hochschulcampus zu verbringen. Im Gegensatz dazu verbringen deutsche Studierende weniger Zeit auf dem Campus und nutzen die dortigen Angebote seltener.

Interessanterweise zeigen sich ausländische Studierende nicht nur mit den Freizeitangeboten auf dem Campus eher zufrieden, sondern bewerten auch die außeruniversitären Freizeitmöglichkeiten in Schmalkalden insgesamt positiver als ihre deutschen Kommiliton:innen. Im Gegensatz dazu äußern deutsche Studierende eine geringere Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten außerhalb der Hochschule und verbringen zudem insgesamt weniger Zeit im hochschulbezogenen Kontext.

Ein möglicher Erklärungsansatz für diese Unterschiede liegt in der besseren Bekanntheit und Nutzung bestimmter Angebote durch internationale Studierende. So scheint etwa das Programmangebot im Rahmen des WORT-Kontexts (Willkommens- und Orientierungsangebote) bei internationalen Studierenden deutlich stärker angenommen zu werden.

Diese Unterschiede werfen die Frage auf, welches Verständnis von Freizeitangeboten die beiden Gruppen jeweils haben und welche unterschiedlichen Erwartungen dahinterstehen könnten. Es lässt sich vermuten, dass deutsche Studierende Freizeitangebote eher mit institutionellen Aktivitäten (etwa von Vereinen) und guter Erreichbarkeit verbinden, während ausländische Studierende möglicherweise das gesamte Umfeld als einladend empfinden und dieses sie zur eigeninitiativen Freizeitgestaltung anregt (Details in Kapitel 5.1 Positives an Schmalkalden und Umgebung, Schlagwort „Freizeitangebote“, sowie Kapitel 5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung, Schlagwort „Freizeitangebot“ und „Partizipation & Vernetzung“).



Abbildung 10. Freizeitangebote und -gestaltung

4.5 Voraussetzungen für einen Verbleib

Ausländische Studierende sehen berufliche Perspektiven als zentrale Voraussetzung, um in der Region um Schmalkalden zu bleiben: 60,4 % nennen die Möglichkeit, im studiennahen Bereich zu arbeiten, an erster Stelle. Dies steht im Einklang mit den Befragungsergebnissen von Zander (2023, unveröffentlichte Präsentation), die zeigen, dass die beruflichen Perspektiven als der wichtigste Entscheidungsfaktor für einen möglichen Verbleib angesehen werden. In der Studie von Zander (ebd.) wird auch festgestellt, dass berufliche Perspektiven mit 41,2 % der relevantesten Einflussfaktoren für die Verbleibs- bzw. Migrationsentscheidung ausländischer Studierender sind. Dies unterstreicht die enorme Bedeutung dieses Faktors für die Entscheidung zum Verbleib in der Region und hebt hervor, dass berufliche Perspektiven besonders stark gewichtet werden. An zweiter Stelle steht in der vorliegenden Studie mit 46,5 % die Verfügbarkeit von Deutschkursen. Jeder dritte ausländische Studierende sieht ansprechenden und bezahlbaren Wohnraum als wichtig an, während etwa ein Viertel Ausgehmöglichkeiten und jeder Fünfte das Vorhandensein von Freunden und Familie als Voraussetzung nennt. Diese Ergebnisse decken sich mit den Erkenntnissen von Diehl und Preisendorfer (2007), die in ihrer Studie zeigen, dass bereits vor der Migration bestehende Kontakte zu Menschen im Zielland eine entscheidende Rolle für die Bleibeabsicht spielen. Sie kommen zu dem Schluss, dass Menschen, die vor ihrer Migration über soziale Netzwerke im Zielland verfügten, eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit haben, sich langfristig niederzulassen.

Für deutsche Studierende hingegen sind soziale Bindungen entscheidender: 55,2 % geben die Nähe zu Freunden und Familie als wichtigste Voraussetzung für einen Verbleib in der Region an, gefolgt von Ausgehmöglichkeiten (48,5 %) und einem studienbezogenen Beruf (44,2 %). Ebenso bedeutsam ist ein gutes Nahverkehrsnetz, das für 43,6 % (mit-) entscheidend ist.

Die größte Differenz zeigt sich in der Prioritätensetzung: Während deutsche Studierende sozialen Aspekten wie Freundschaften und Ausgehmöglichkeiten mehr Bedeutung beimessen, steht für ausländische Studierende die berufliche Entwicklung im Mittelpunkt (mehr Hintergrund in Kapitel 5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung, Schlagwort „Infrastruktur“, „Jobmöglichkeiten“).

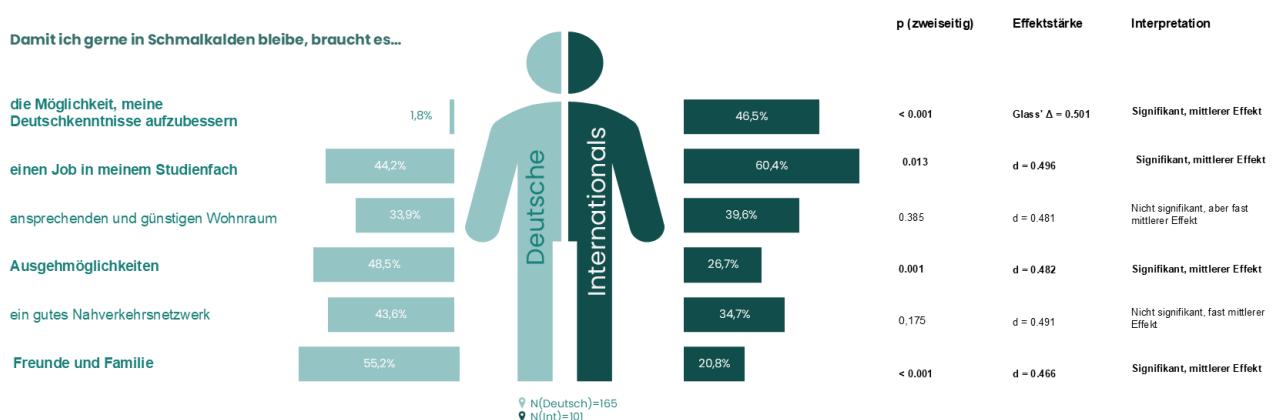


Abbildung 11. Voraussetzungen für einen Verbleib

5. Wahrnehmungen zu Schmalkalden und Umgebung

Positive Aspekte:

- Studierende heben mit größter Häufigkeit die Natur (118 Nennungen) als einen besonders geschätzten Aspekt Schmalkaldens und seiner Umgebung hervor. An zweiter Stelle wird das Stadtbild mit 52 Nennungen als positiv wahrgenommen, gefolgt von der Ruhe (47 Nennungen), die ebenfalls als ein bedeutender Faktor genannt wird. Darüber hinaus werden das soziale Gefüge vor Ort, die Hochschule Schmalkalden sowie das Studium im Allgemeinen als weitere positive Merkmale betrachtet. Zudem werden die vergleichsweise niedrigen Lebenshaltungskosten als Vorteil angeführt.

Zentrale Kritikpunkte:

- Studierende äußern am häufigsten Kritik an der Infrastruktur Schmalkaldens, die in 90 Nennungen als herausfordernd oder unzureichend beschrieben wird. An zweiter Stelle wird das Freizeitangebot mit 87 Nennungen als verbesserungswürdig wahrgenommen, gefolgt vom Stadtbild, das mit 68 Nennungen ebenfalls kritisch bewertet wird. Weitere Aspekte, die von den Studierenden negativ wahrgenommen werden, betreffen das soziale Gefüge, die Verfügbarkeit von Berufseinstiegsmöglichkeiten, sowie politische Einstellungen in der Region.

5.1 Positives an Schmalkalden und Umgebung

In der Erhebung wurden auch qualitative Aspekte berücksichtigt, indem die letzten beiden Fragen als offene Freifeldfragen gestaltet wurden: „Was gefällt Ihnen an Schmalkalden und Umgebung?“ und „Was stört Sie an Schmalkalden und Umgebung?“. Diese offenen Fragen ermöglichen tiefere Einblicke in die Wahrnehmungen der Studierenden über die Lebensqualität.⁷ Die Antworten wurden anschließend mit MaxQDA kodiert und in inhaltlichen Clustern zusammengefasst, um qualitative Aussagen systematisch darstellen und analysieren zu können. Dadurch konnte die Befragung um wichtige qualitative Erkenntnisse erweitert werden.

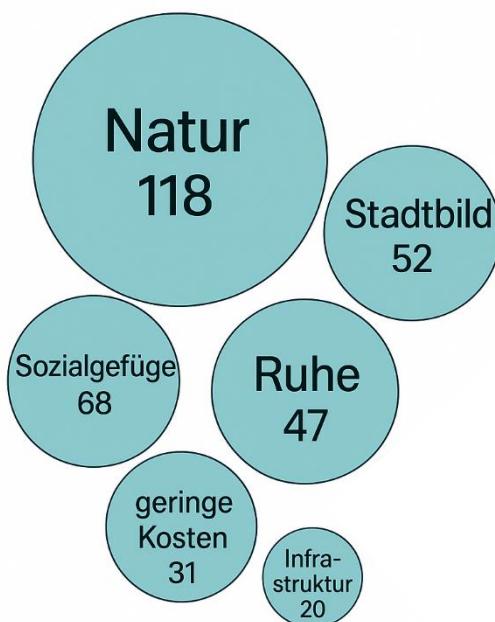


Abbildung 12. Positives an Schmalkalden und Umgebung

Mit 118 Nennungen steht die „**Natur**“ an erster Stelle dessen, was Studierenden an Schmalkalden und Umgebung gefällt. Besonders geschätzt werden die grüne und ländliche Umgebung und die „sehr gute Luftqualität“: „When I wish to walk in nature, I may do so with fresh air.“ Zudem wird die „[viele] Natur um die Stadt“ positiv hervorgehoben und die unmittelbare Nähe zum nächstgelegenen Wald, inklusive der ausgebauten Wander- und Fahrradwege. Die hohe Anzahl an Nennungen zur Naturnähe steht häufig in Verbindung mit dem Aspekt der Ruhe sowie der Konzentration auf das Studium. Dies unterstreicht die Funktion der natürlichen Umgebung als regeneratives Umfeld, das mentale Erholung fördert und zur Stressreduktion beiträgt. Die Abwesenheit von Industrie wird ebenfalls genannt, wobei diese Aussage kontextualisiert werden muss: Während es in Schmalkalden durchaus starke Industriebetriebe gibt, konzentrieren sie sich nicht auf die Innenstadt oder die

⁷ In diesem Abschnitt wurde auf eine getrennte Auswertung nach Herkunft (deutsche vs. ausländische Studierende) verzichtet, da die qualitativen Aussagen thematisch gebündelt und nicht systematisch nach Herkunftsgruppen codiert wurden. Die ausgewählten Zitate stammen direkt aus den Originalantworten der Befragten und wurden nicht redaktionell überarbeitet oder übersetzt. Sie spiegeln somit authentisch die sprachliche und inhaltliche Vielfalt der Rückmeldungen wider.

Wohngebiete. Dies scheint auch die Perspektive widerzuspiegeln, aus der heraus die Studierenden ihre Einschätzung treffen.

An zweiter Stelle (68 Nennungen) steht das **Sozialgefüge**: Mehrfach wird die Nähe zur Heimat sowie zu Freunden und Familie als wichtiger Faktor genannt. Gleichzeitig wird auch das Hochschulleben als familiär beschrieben, was sich in dem lokal etablierten Begriff des „Schmalle-Feelings“ widerspiegelt. Das Empfinden beschreibt ein Gemeinschaftsgefühl, das durch die enge Vernetzung zwischen Studierenden, Lehrenden und der Stadtbevölkerung geprägt ist. Die Studierenden schätzen die warmherzige und offene Art der Einheimischen sowie das Gefühl, dazugehören: „The locals are very warm and welcoming.“ Diese Einschätzung muss jedoch differenziert betrachtet werden, da an anderer Stelle auch negative Erfahrungen ausländischer Studierender mit der lokalen Bevölkerung erwähnt werden. Gleichzeitig decken sich diese Ergebnisse mit denen aus dem Kapitel 4.1 Willkommensgefühl und Offenheit und zeigen insgesamt signifikante Unterschiede in der Wahrnehmung sozialer Interaktionen: Die Rückmeldungen der Befragten deuten darauf hin, dass ausländische Studierende das soziale Miteinander in der Stadtgesellschaft tendenziell positiver wahrnehmen als deutsche Studierende. Die Gründe für diese unterschiedlichen Einschätzungen lassen sich nicht eindeutig bestimmen. Es ist jedoch denkbar, dass internationale Studierende mit einer höheren Offenheit und geringeren Erwartungshaltung in neue soziale Situationen gehen, was ihnen den Einstieg in lokale Netzwerke erleichtert. Gleichzeitig wird das soziale Gefüge sowohl in positiver als auch in negativer Weise beschrieben – ein Hinweis darauf, dass individuelle Kontexte und persönliche Erfahrungen einen entscheidenden Einfluss auf die Wahrnehmung haben.

Mit 52 Nennungen wird das **Stadtbild** als „klein aber fein“ und mit schöner Altstadt beschrieben. „Great town for the student life“, äußert sich ein:e Student:in. Auch neue Projekte wie die „Milchhalle“ und „BUKS“⁸ werden von Studierenden als positiv erwähnt. Das Stadtbild wird in Verbindung mit der ruhigen Atmosphäre und der ländlichen Umgebung thematisiert, wobei insbesondere das für Schmalkalden charakteristische Fachwerk hervorgehoben wird. Gleichzeitig variieren die Wahrnehmungen über das Stadtbild erheblich, da mit 68 Nennungen auch Negatives darüber hervorgehoben wird (siehe nächster Abschnitt). Dieser Aspekt wird sowohl positiv als auch negativ bewertet, was auf unterschiedliche Kontexte und Perspektiven der Befragten zurückzuführen ist. Diese Ambivalenz unterstreicht, dass die Bewertung des Stadtbildes stark von subjektiven Erfahrungen geprägt ist und sich nicht auf eine einheitliche Wahrnehmung reduzieren lässt.

Die **Ruhe** in Schmalkalden, positiv erwähnt von 47 Studierenden, ermöglicht vielfach passende Rückzugsorte und gute Voraussetzungen zum Lernen und für das mentale Wohlbefinden: „The place is very calm and peaceful“ und „In Ruhe auf die Prüfungen lernen zu können“, wird ebenfalls mehrfach angeführt und ist damit vergleichbar mit den Nennungen unter dem Aspekt „Natur“.

⁸ Der Verein BUKS e.V. („Bunte Kultur Schmalkalden“) fördert generationsübergreifende Begegnungen mit einem gestalterischen und handwerklichen Ansatz. Seit September betreibt der Verein die Milchhalle, ein Café, Co-Working Space und Ort für Kultur und Veranstaltungen in der Schmalkalder Innenstadt.

Positiv hervorgehoben wird auch die **Hochschule** Schmalkalden selbst (43 Nennungen): der „schöne Campus“ und ein „internationales Umfeld“ schaffen eine „gute Atmosphäre zum Lernen“ in familiärer Umgebung. Das internationale Umfeld am Hochschulcampus wird mehrfach positiv genannt, genauso wie die Mitstudierenden. Im Vergleich zu höheren Studierendenzahlen anderer Hochschulen wird an der Hochschule Schmalkalden positiv geschätzt, dass sie „nicht überfüllt“ ist, wie auch diese Stimme äußert: „[wenige] Studenten, dadurch mehr Individualität. Die Professoren kennt man persönlich, man ist keine ‚Nummer‘ wie an großen Universitäten“. Auf der Ebene der Mitarbeitenden der Hochschule werden insbesondere die „Professoren“ sowie die „schnelle Bearbeitung von Anliegen im Studierendenservice“ positiv bewertet.

Mit 31 Nennungen betonen die Studierenden die niedrigen Lebenshaltungskosten und **günstigen** Wohnmöglichkeiten. An sechster Stelle (23 Nennungen) stehen **Freizeitangebote**, insbesondere Sportmöglichkeiten wie „nice places for trekking“, die Outdoormöglichkeiten und der Weihnachtsmarkt.

Die „**Infrastruktur**“ mit 20 Nennungen wird ebenfalls genannt, vor allem die kurzen Wege und die Nähe des Bahnhofs zur Hochschule Schmalkalden und zu dem Studierendenwohnheim.

5.2 Negatives an Schmalkalden und Umgebung

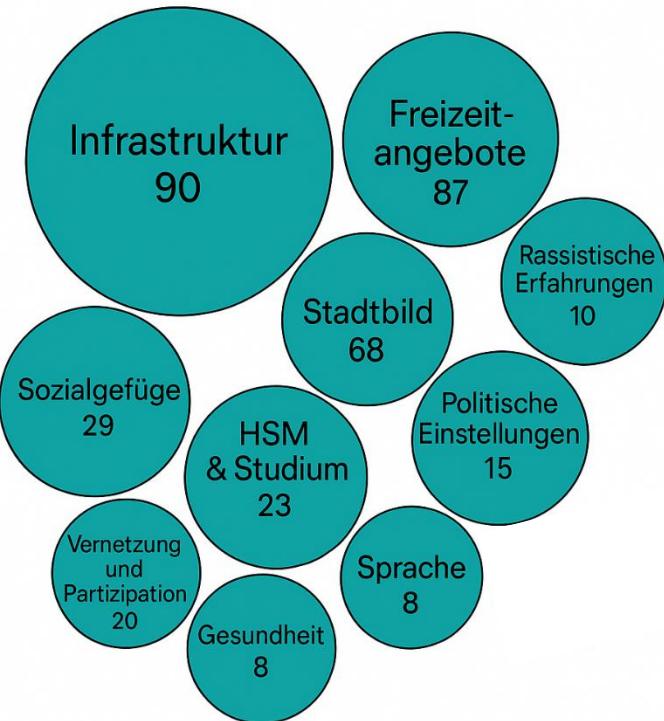


Abbildung 13. Negatives an Schmalkalden und Umgebung

Die **Infrastruktur** in Schmalkalden ist mit 90 Nennungen der häufigste Kritikpunkt der Studierenden. Viele deutsche Studierende empfinden die Stadt als „zu ländlich, mitten im

Nirgendwo“ und berichten von dem Gefühl, „ohne Auto regelrecht gefangen“ zu sein. Besonders die schlechte Verkehrsanbindung erschwert das Leben vor Ort: „Die Zugverbindungen sind schlecht und zur nächsten Autobahn ist es zu weit“, heißt es häufig. Dies führt für viele zu einem hohen Zeit- und Kostenaufwand, sobald sie „mal etwas unternehmen wollen“.

Auch das **Freizeitangebot** in Schmalkalden wird als begrenzt wahrgenommen und erhält 87 kritische Nennungen. Besonders vermisst werden soziale Treffpunkte wie Kneipen oder Clubs, was von den Studierenden als „stark einschränkend“ beschrieben wird. Ein Studierender führt aus: „Nach 19 Uhr ist hier einfach nichts mehr los.“

Das **Stadtbild** von Schmalkalden stößt ebenfalls auf Kritik, was sich in 68 Nennungen zeigt, beispielsweise die fehlende Instandhaltung der Wohnheime und der hohe Anteil älterer Bewohner:innen. „Dass die Innenstadt so weit weg und nicht so groß ist“ wird ebenfalls als hinderlich beschrieben. Obwohl die Hochschule Schmalkalden nur einen Kilometer von der Innenstadt entfernt liegt, wird diese Distanz angesichts des umfangreichen Angebots direkt auf dem Campus oft als überraschend weit wahrgenommen.

32 Studierende nehmen die **Berufseinstiegsmöglichkeiten**⁹ als eingeschränkt und als Grund zur Sorge wahr – vor allem ausländische Studierende im Bereich Marketing. Es gebe kaum studienspezifische Stellen zum Berufseinstieg, was sie zwinge, nach dem Studium in größere Städte zu ziehen, um passende Arbeitsplätze zu finden. Ein Student beschreibt die Situation so: „Selbst wenn ich bleiben wollen würde, könnte ich es nicht, da es hier keine passenden Jobangebote gibt.“

Das **soziale Umfeld** in Schmalkalden wird 29-mal kritisch bewertet. Zum Beispiel wird als negativ wahrgenommen, dass das Stadtleben von der älteren Bevölkerung dominiert wird. Eine Person erklärt, dass es „kaum Möglichkeiten gibt, sich mit jungen Leuten zu vernetzen“, und dass das Stadtteil wenig international wirkt. Vereinzelt berichten Studierende von Schmalkalder Randgruppen, die durch Verhaltensauffälligkeiten in der Nähe der Hochschule Schmalkalden und im Martin-Luther-Ring als unpassend empfunden werden: „Das macht die Atmosphäre in der Stadt oft unangenehm.“

Die Möglichkeit, sich zu **vernetzen**, **teilzuhaben** und Anschluss zu finden, wird von 20 Studierenden kritisch gesehen. Das Fehlen von attraktiven Treffpunkten wird als Manko bewertet, sodass Schmalkalden auf einige Studierende „weniger wie eine typische Studentenstadt“ wirkt und das Knüpfen von Kontakten erschwert wird. Viele bemängeln zudem wenige Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe, etwa durch Vereine oder Möglichkeiten von ehrenamtlichem Engagement und betonen, dass die kleinstädtische Struktur sich in den Freizeitmöglichkeiten widerspiegelt. Auf dem Campus wünschen sich zudem einige Befragte eine stärkere Integration unter den Studierenden: „Viele kommen neu

⁹ Die in der offenen Frage am häufigsten genannten studiengangspezifischen Berufseinstiegsmöglichkeiten wurden in der WordCloud unter der Kategorie „Jobs“ zusammengefasst, da dieser Begriff von den Studierenden sinngemäß für Berufseinstiegsmöglichkeiten verwendet wurde.

hierher und sind alleine, aber es gibt kaum Möglichkeiten, andere kennenzulernen," beschreibt eine Befragte.

Das **Studium** selbst wurde 23-mal negativ erwähnt. Diese Stimmen empfinden den Austausch zwischen den Fakultäten auf fachlicher wie auch auf studentisch-sozialer Ebene als unzureichend. Zudem fehle ein Angebot von Masterstudiengängen, was für viele Studierende die Weiterführung ihres Studiums vor Ort unmöglich mache. Ausländische Studierende äußern das Gefühl mangelnder Integration, da es wenig organisierten Austausch gebe. Einige deutsche Studierende wiederum empfinden die Hochschule Schmalkalden als „zu international“ und berichten, dass sie sich „wie im ständigen Auslandssemester“ fühlen, da viele Aktivitäten nur in englischer Sprache angeboten würden.

Hinsichtlich der **politischen Einstellung** der Stadtbewohner:innen gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen. So empfinden 15 Studierende (4% der Befragten) die Atmosphäre als „teils rechtsgerichtet und wenig offen gegenüber Neuem“. Einige ausländische Studierende berichten von Herausforderungen, wie „ablehnenden Haltungen ihnen gegenüber,“ was den Eindruck einer weniger weltoffenen Stadt verstärken kann. Vereinzelte Studierende teilen Erfahrungen mit fremdenfeindlichen oder rassistischen Vorfällen. Dies wird von ihnen als verbesserungswürdig angesehen, wie ein Studierender anmerkt: „Hier gibt es ein Problem mit Fremdenfeindlichkeit und mangelnder Bildung in diesem Bereich.“

Die **deutsche Sprache** stellt für viele ausländische Studierende eine besondere Herausforderung dar, da „der Spracherwerb von Anfang an als Voraussetzung gilt.“ Dadurch fühlen sich einige von ihnen in ihrer Integration eingeschränkt. Ein Studierender betont: „Deutsch wird hier überall vorausgesetzt, und das schränkt uns ein.“ Ein anderer Student betont hingegen, dass er sich gewünscht hätte, von Anfang an über die Notwendigkeit von Deutschkenntnissen informiert zu werden, um sich frühzeitig auf den Berufseinstieg vorbereiten zu können. Es ist zu vermuten, dass die im universitären Umfeld gelebte Zweisprachigkeit bei seinem Erstkontakt in Deutschland den Eindruck vermittelt hat, eine ähnliche sprachliche Vielfalt würde auch in anderen Lebensbereichen gelten.

6. Handlungsempfehlungen

1 Wohnen

- Engere Zusammenarbeit zwischen Stadt, Hochschule und Wohnungsunternehmen.
- Wohnraumverteilung auf umliegende Ortschaften prüfen.
- Studierende frühzeitig über Wohnungsengpässe informieren.

2 Begegnungen

- Mehr regelmäßig stattfindende interkulturelle Austauschformate zwischen deutschen und ausländischen Studierenden sowie mit der Innenstadt
- Einbindung lokaler Vereine und zivilgesellschaftlicher Akteure und deren Sichtbarmachung
- Begegnungen mit praktischem Fokus und gemeinsamem Tun fördern.

3 Arbeiten

- Frühzeitige Vernetzung von Studierenden und Unternehmen.
- Unterstützung für Unternehmen bei der Einstellung internationaler Absolvent:innen.
- Förderung der Deutschkenntnisse bei ausländischen Studierenden

4 Teilhabe

- Partizipative Freizeitangebote zur besseren Integration der Studierenden.
- Nutzung bestehender sozialer Treffpunkte.
- Workshops und gemeinsame Projekte mit Einheimischen fördern.

5 Mobilität

- Fahrpläne könnten besser auf Studierendenbedarfe abgestimmt werden.
- Sensibilisierung für Chancen und Begrenzungen im ländlichen ÖPNV.
- Alternative Mobilitätsangebote (z. B. Mitfahrplattformen, Fahrradverleih) fördern.

6 Gesundheit

- Sichtbarmachung der bestehenden Online-Beratungsangebote für Studierende, um den Zugang zur psychischen Gesundheitsversorgung zu erleichtern.

Seit Vorhabenbeginn hat das WORT-Projektteam in enger Zusammenarbeit mit Akteuren aus Wirtschaft, Verwaltung, Lokalpolitik, der Hochschule Schmalkalden sowie weiteren gesellschaftlichen Stakeholdern partizipative Maßnahmen entwickelt, die den Bedarfen der internationalen Studierenden für einen positiven Bleibewunsch begegnen. Besonders die Kooperation zwischen der Hochschule und der Stadtverwaltung Schmalkalden spielt eine zentrale Rolle, um gemeinsam mit den Studierenden, der Zivilgesellschaft als auch den lokalen Betrieben Maßnahmen zu entwickeln, die nicht nur den beruflichen Bleibewunsch von deutschen wie ausländischen Studierenden stärken, sondern auch das gesamte Lebensumfeld einbeziehen.

Die folgenden Themenschwerpunkte spiegeln zentrale Anliegen der Studierenden wider, die in direktem Zusammenhang mit ihrer Bleibeentscheidung stehen. Sie machen darüber hinaus Handlungsbedarf sichtbar und zeigen auf, inwieweit WORT durch konkrete Maßnahmen bereits auf bestehende Herausforderungen reagiert hat bzw. weiterhin reagieren kann. Die Handlungsempfehlungen basieren sowohl auf der inhaltlichen Auswertung der vorliegenden Befragungsergebnisse als auch auf ergänzenden Expert:inneninterviews im Rahmen des Projekts. Bereits während der Projektlaufzeit initiierte Maßnahmen sollten über das Projektende hinaus verstetigt werden, um nachhaltige Wirkungen zu erzielen. Darüber hinaus sind weiterführende Überlegungen auf politischer und kommunaler Ebene notwendig, um langfristige strukturelle Verbesserungen zu ermöglichen.

6.1 Wohnen: Verbesserung der Wohnsituation und der Lebensqualität

1. **Abgeleiteter Handlungsbedarf:** Die Umfrage zeigt, dass insbesondere ausländische Studierende die Wohnsituation als grundsätzlich positiv empfinden, jedoch auf Probleme bei der Wohnungssuche hinweisen und verglichen mit der hohen und stetig steigenden Nachfrage zu wenige Wohnheimplätze zur Verfügung stehen.
2. **Angesprochene Zielgruppen:** Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung, der Hochschule Schmalkalden und lokalen Wohnbaugesellschaften bleibt ein zentrales Anliegen, um gezielt Wohnprojekte für Studierende voranzubringen. Zwar finden auf Initiative der Leitung des Dezernats 1 *Studium und Internationales* der Hochschule Schmalkalden regelmäßig Gespräche mit Akteur:innen wie der WoBau GmbH und der Wohnungsgenossenschaft eG (WGS) statt – bisher jedoch mit unterschiedlicher Resonanz und begrenzten nachhaltigen strukturellen Ergebnissen. Um hier neue Impulse zu setzen, wäre es sinnvoll, dieses Format weiterzuentwickeln und gezielt auf konkrete Lösungsansätze auszurichten. Angesichts des Mangels an Wohnplätzen im Studierendenwohnheim, in umliegenden Wohnsiedlungen sowie im näheren Umfeld von Schmalkalden könnten zudem Kooperationen mit

Wohnungsbaugenossenschaften in Nachbarorten wie Suhl, Zella-Mehlis oder Wernshausen dabei helfen, den steigenden Bedarf durch regionale Umverteilung abzufedern.

3. **Handlungsempfehlung und konkrete WORT-Maßnahmen:** Partizipative Angebote zu relevanten Themen wie zur Mülltrennung oder der Verschönerung der Eingangsportale sowie die Stärkung der Eigenverantwortung der Mieter:innen steigern maßgeblich die Lebensqualität in Wohngegenden. Ebenso sollten Studierende vor ihrer Einreise nach Deutschland über die Engpässe in der Wohnsituation informiert sein und angehalten werden, die ersten Wochen des Aufenthalts in Deutschland gut zu planen.

6.2 Begegnungen: Förderung des interkulturellen Dialogs und der Vernetzung

1. **Abgeleiteter Handlungsbedarf:** Die Befragung zeigt, dass insbesondere ausländische Studierende Herausforderungen bei der sozialen Integration im Hochschulkontext sowie in das Stadtleben erfahren und sich mehr Kontakt zu Einheimischen und deutschen Studierenden wünschen. Neben den bereits formell organisierten Veranstaltungen und informell stattfindenden Begegnungen sind weitere partizipative Maßnahmen erforderlich, die Begegnungen und Austausch über die Kulturen und sprachliche Unterschiede regelmäßig und in bestehende Strukturen etabliert hinweg fördern.
2. **Angesprochene Zielgruppen:** Aus den Ergebnissen der Befragung ergibt sich Handlungsbedarf für verschiedene gesellschaftliche Gruppen innerhalb der Stadtbevölkerung. Dazu zählen Schüler:innen des Philipp-Melanchthon-Gymnasiums (PMG) als Schmalkalder Gymnasium, aber ebenso die der umliegenden Berufs- und Regelschulen, Jugendliche aus der Villa K¹⁰, ansässige ausländische Communities sowie Einheimische aller Altersgruppen – von Rentner:innen bis hin zu Berufstätigen. Ebenso sind sowohl deutsche als auch ausländische Studierende sowie unterstützende Strukturen aus Hochschule und Stadt relevante Zielgruppen. Darüber hinaus spielen Stakeholder aus der gesamten Zivilgesellschaft, die gruppenübergreifende Begegnungen ermöglichen und größte Integrationsbemühungen verfolgen, eine zentrale Rolle, darunter Sport- und Kulturvereine, Kirchen und gemeinnützige Organisationen.
3. **Handlungsempfehlung und konkrete WORT-Maßnahmen:** Regelmäßig stattfindende, angeleitete Begegnungen sind entscheidend, um den Austausch und die Integration zwischen deutschen und ausländischen Studierenden zu fördern.

¹⁰ Die „Villa K“ ist ein soziokulturelles Zentrum in der Schmalkalder Innenstadt, das insbesondere jugendliche Zielgruppen durch vielfältige kulturelle, kreative und bildungsorientierte Angebote anspricht.

Formate wie Konversationsclubs oder Patenschaftsprogramme bringen Studierende aktiv mit der lokalen Bevölkerung zusammen.

Auch die gesellschaftliche Teilhabe ausländischer Studierender wird durch Kooperationen mit lokalen Vereinen und Institutionen gestärkt, die Räume zur Mitgestaltung und zum Einbringen eigener Ideen eröffnen – wie etwa im WE+ Empowerment-Programm (siehe Kapitel 6.4). WORT positioniert sich dabei als zentrale Plattform, auf der Impulse gesammelt, vernetzt und unterstützt werden – im Sinne einer offenen, partizipativen und wertschätzenden Kultur.

Die Vernetzung aller beteiligten Akteure – von Studierenden über zivilgesellschaftliche Gruppen bis hin zu Institutionen – spielt eine zentrale Rolle. Beste hende Netzwerke werden genutzt, um kontinuierlich über Begegnungsmöglichkeiten zu informieren und zur aktiven Mitwirkung einzuladen.

Darüber hinaus zeigt sich, dass auch Veranstaltungen, die nicht primär auf Begegnung und Austausch abzielen, sondern vielmehr ein gemeinsames Ziel verfolgen, besonders erfolgreich sind (Gagné, Gertman, Krause 2023: 34). Aktivitäten mit einem klaren Zweck, bei denen das gemeinsame Tun im Mittelpunkt steht, fördern die Verbindung zwischen den Teilnehmenden auf eine natürliche Weise und schaffen eine gemeinsame Basis. Beispiele für solche Aktivitäten aus dem WORT-Projekt sind die Malwerkstatt, die Gründung eines Jazz-Ensembles oder das Vereins-Speeddating auf dem Hochschulcampus.

Rückmeldungen von Studierenden verdeutlichen das Interesse an kulturellen Veranstaltungen, themenbezogenen Gruppenaktivitäten, spontanen Begegnungsformaten sowie einer stärkeren Einbindung in bestehende lokale Strukturen. Solche Angebote tragen wesentlich dazu bei, Zugehörigkeit erlebbar zu machen und die Rolle der Studierenden als aktive Mitgestaltende in der Gemeinschaft zu stärken.

6.3 Arbeiten: Verbesserung der Chancen auf Beschäftigung und Bindung der Berufseinstieger:innen

- Abgeleiteter Handlungsbedarf:** Die Ergebnisse der Befragung weisen darauf hin, dass die Studierenden die Berufseinstiegsmöglichkeiten in der Region Südtüringen als begrenzt wahrnehmen. Knapp die Hälfte der Befragten hat bisher keine praktischen Berufserfahrungen in der Region gesammelt. Dies betrifft insbesondere Studierende aus Nicht-EU-Ländern und solche im Bachelorstudium. Als zentrale Herausforderung benennen die Studierenden das Fehlen gezielter Angebote für ausländische Talente sowie mangelnde Einstiegsmöglichkeiten in spezifischen Bereichen wie Marketing und international ausgerichteten Wirtschaftstätigkeiten. Zudem bestehen Unsicherheiten

hinsichtlich der Bewerbungsstandards, der Erwartungen seitens regionaler Unternehmen und branchenspezifischer Anforderungen.

2. **Angesprochene Zielgruppen:** Aus den Ergebnissen der Befragung ergibt sich Handlungsbedarf sowohl für lokal ansässige Unternehmen, für den International Career Service (ICS) der Hochschule, für unsere Trainer:innen aus der interkulturellen Personal- und Organisationsentwicklung als auch für Studierenden und Absolvent:innen als potentielle Arbeitnehmer:innen. Zur erfolgreichen Umsetzung der Maßnahmen bedarf es darüber hinaus der aktiven Einbindung strategischer Partner wie der Industrie- und Handelskammer Südhessen, der Wirtschaftsförderung des Landkreises Schmalkalden-Meiningen und der Thüringer Agentur für Fachkräftgewinnung (ThAFF), die mit ihrer Expertise, ihren Netzwerken und ihrer Infrastruktur zur Fachkräfteförderung in der Region beitragen. Auch Alumni, die den Einstieg in die regionale Arbeitswelt erfolgreich gemeistert haben, sollten als authentische Botschafter:innen und Netzwerkpartner:innen verstärkt einbezogen werden.
3. **Handlungsempfehlung und konkrete WORT-Maßnahmen:** Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Schmalkalden und der Südhessischen Unternehmenslandschaft sollte strategisch ausgebaut und systematisch intensiviert werden, um die Integration ausländischer Absolvent:innen in den regionalen Arbeitsmarkt nachhaltig zu fördern.
Unternehmen erhalten dabei durch passgenaue Beratung und ein vielfältiges Maßnahmenpaket aus dem WORT-Projekt und dem ICS praxisnahe Unterstützung – insbesondere in den Bereichen interkultureller Personal- und Organisationsentwicklung, Onboarding-Prozesse und rechtlicher Rahmenbedingungen bei der Beschäftigung ausländischer Absolvent:innen. Gemeinsam werden Bedarfe, Erwartungen und interne Prozesse der Vorbereitung geklärt und für die Umsetzung vorbereitet. Die Zielgruppen treten möglichst frühzeitig in den persönlichen Austausch – z.B. durch Unternehmensbesuche, Job-Matching-Formate und Netzwerkveranstaltungen organisiert vom ICS. Diese direkten Kontakte helfen, Hemmschwellen abzubauen, und schaffen Vertrauen zwischen Studierenden und potenziellen Arbeitgebenden. Darüber hinaus werden ausländische Studierende durch Formate wie Karrieretrainings, Bewerbungschecks, Mock-Interviews, Peer-Coachings sowie Veranstaltungen zur Alumni-Vernetzung gezielt auf den regionalen Arbeitsmarkt vorbereitet.

Um diese Angebote noch besser zugänglich zu machen, muss der ICS seine Sichtbarkeit und digitale Präsenz deutlich stärken. Die Verfügbarkeit bewerbungsrelevanter Informationen – etwa zu Praktika, rechtlichen Rahmenbedingungen, Bewerbungsstandards oder regionalen Unternehmen – auf der Website der Hochschule Schmalkalden sollte systematisch ausgebaut, mehrsprachig angeboten und klar strukturiert werden. Eine benutzerfreundliche Webpräsenz

mit zielgruppengerechter Ansprache ist dabei essenziell, um den unterschiedlichen Informationsbedarfen ausländischer Studierender gerecht zu werden.

Die Bindung ausländischer Studierender an Unternehmen wird möglichst früh nach Studieneintritt, z. B. durch Praktika und Werksstudienstellen geknüpft. Für die organisatorischen und administrativen Aspekte beim Vertragsentwurf und den Einstellungsformalia erhalten die Unternehmung von entsprechenden Stellen wie der Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung Information und Unterstützung. Das WORT-Projekt hilft zudem in der Vermittlung der richtigen Ansprechpersonen. Wichtig ist dabei eine enge Verzahnung zwischen International Career Service, Career Service, Wirtschaftsförderung, den Career Services der Thüringer Hochschulen und weiteren relevanten externen Partnern, um gemeinsam nachhaltige Übergangsstrukturen vom Studium in die Beschäftigung zu schaffen. Ein begleitendes ICS-Monitoring-System (z. B. durch Feedbackbögen, Kurzbefragungen, Erfolgsstories) sollte eingeführt werden, um die Wirksamkeit der Maßnahmen regelmäßig zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus bereitet der Pre-Onboarding-Kurs von WORT ausländische Studierende bereits in ihrem Herkunftsland auf standortspezifische Gegebenheiten in Schmalkalden vor und sensibilisiert sie frühzeitig für die Relevanz von Deutschkenntnissen. Die frühzeitige Orientierung durch diesen Kurs ist ein Schlüsselement für die Integration in den Arbeitsmarkt und sollte perspektivisch in Kooperation mit weiteren Thüringer Hochschulen weiterentwickelt werden. Zudem sollten zivilgesellschaftliches Engagement und ehrenamtliche Aktivitäten als wertvolle Kompetenzfelder im Beratungsangebots der Career Services der Hochschule sichtbarer gemacht werden – z. B. durch die gezielte Anerkennung im Bewerbungscoaching oder durch die aktive Vermittlung an lokale Vereine und Initiativen. So kann gesellschaftliche Teilhabe zugleich zur beruflichen Integration beitragen. Programme wie das WE+ Empowerment-Format bieten hierbei bereits bewährte Anknüpfungspunkte (siehe Kapitel 6.4 Teilhabe: Ausbau von partizipativen Freizeit- und Kulturangeboten sowie sozialen Treffpunkten).

6.4 Teilhabe: Ausbau von partizipativen Freizeit- und Kulturangeboten sowie sozialen Treffpunkten

- 1. Abgeleiteter Handlungsbedarf:** In der Umfrage wurden die als begrenzt wahrgenommenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und das Fehlen von sozialen Treffpunkten insbesondere von deutschen Studierenden als Problem benannt. Im Sinne der WORT-Grundpfeiler *Partizipation* und *Eigendynamik* werden daher gemeinsam mit den Studierenden konkrete Lösungsvorschläge entwickelt und umgesetzt.

2. **Angesprochene Zielgruppen:** Die Zielgruppen umfassen sowohl Studierende, insbesondere deutsche Studierende, als auch die lokale Bevölkerung, wie Vereine, Institutionen und Initiativen, die den Studierenden Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe und Interaktion bieten können.
3. **Handlungsempfehlung und konkrete WORT-Maßnahmen:** Im Jugendbegegnungszentrum „Villa K“ wurde regelmäßig das Empowerment-Programm „WE+“ durchgeführt, das darauf abzielte, internationale Studierende stärker in das soziale Leben der Stadt einzubinden. Durch die Teilnahme an offenen, praxisnahen Formaten außerhalb des Campus erhielten sie die Möglichkeit, eigene Vorstellungen zur Freizeitgestaltung einzubringen und aktiv mitzugestalten. Dies orientierte sich an dem Ansatz, dass der eigene Gestaltungswille eine zentrale Ressource für persönliche Entwicklung und gesellschaftliche Integration darstellt (Hinte 2008: 2).

Ein zentrales Ziel des Programms war es, nicht nur Räume der Mitbestimmung zu schaffen, sondern durch eigenes Engagement auch eine stärkere emotionale Bindung an die Region zu fördern. Die Wahl der „Villa K“ als Veranstaltungsort – ein etablierter Treffpunkt für junge Menschen – diente dabei bewusst dazu, diesen Ort auch für Studierende als sozialen Begegnungsraum zu erschließen.

Darüber hinaus nutzte WE+ gezielt bestehende lokale Netzwerke, darunter Schulen, Sportvereine, Jugendzentren und gemeinnützige Organisationen, um nachhaltige Kontakte zwischen Studierenden und der Stadtgesellschaft zu ermöglichen. Die Studierenden entwickelten, leiteten und realisierten eigene Projekte, wodurch ihre Selbstwirksamkeit gestärkt und ihre Rolle als aktive Mitgestaltende betont wurde.

Erfahrungen aus dem Programm zeigen: Partizipative Ansätze wie WE+ fördern nicht nur soziale Integration, sondern auch Leadership-Kompetenzen und Selbstbewusstsein. Einige Teilnehmende verlängerten ihren Studienaufenthalt, um ihre Projekte weiterzuführen, andere äußerten den Wunsch, langfristig in der Region zu bleiben – aus einem wachsenden Gefühl der Zugehörigkeit heraus.

Ähnlich wie WE+ verfolgte auch der Design-Thinking-Workshop „**Kreativ verbunden**“ das Ziel, Studierende mit der Stadtbevölkerung in Kontakt zu bringen. Gemeinsam wurden dabei kreative Lösungsansätze für lokale Herausforderungen entwickelt. Aus dem Workshop gingen konkrete Projekte hervor, etwa Malwerkstätten oder ein Campus-Streetfood-Festival, die zur Belebung des öffentlichen Raums beitrugen und Begegnungen auf Augenhöhe ermöglichten. Solche partizipativen Formate stärken das Bewusstsein der Studierenden, von Beginn an nicht nur Gäste, sondern Mitgestaltende des städtischen Lebens zu sein. Das daraus entstehende Verantwortungsgefühl wirkt sich positiv auf das individuelle Zugehörigkeitsempfinden und die langfristige Integration aus.

6.5 Infrastruktur und Mobilität: Verbesserung der Verkehrsverbindungen und des öffentlichen Nahverkehrs

1. **Abgeleiteter Handlungsbedarf:** Die als unzureichend wahrgenommene Verkehrsanbindung sowie die ausbaufähigen Nahverkehrsverbindungen, insbesondere in Richtung der Landeshauptstadt Erfurt, wurden in der Umfrage als zentrales Problem am häufigsten genannt. Statt einer pauschalen Verbesserung der Mobilität ist es jedoch ebenso erforderlich, das Bewusstsein für bestehende Mobilitätsoptionen zu schärfen und ein besseres Verständnis für die infrastrukturellen Rahmenbedingungen und Begrenzungen im ländlichen Raum zu fördern. Dies könnte dazu beitragen, Schmalkalden für Studierende und junge Berufseinsteiger:innen attraktiver zu machen.
2. **Angesprochene Zielgruppen:** Die Zielgruppen dieser Maßnahmen sind vor allem Studierende, die auf eine gute Anbindung angewiesen sind, sowie junge Berufseinsteiger:innen, die in Schmalkalden leben oder arbeiten möchten. Darüber hinaus sind auch lokale Unternehmen, die auf Fachkräfte aus der Region angewiesen sind, sowie die Stadtverwaltung von Schmalkalden, die zuständigen Verkehrsbetriebe und das Landratsamt Schmalkalden-Meiningen auf regionaler Ebene relevante Akteure.
3. **Handlungsempfehlung und konkrete WORT-Maßnahmen:** Eine zentrale Maßnahme zur Optimierung der Mobilität ist die verstärkte Zusammenarbeit zwischen lokalen Verkehrsunternehmen und relevanten Verwaltungseinrichtungen, um bestehende Verkehrsverbindungen effizienter zu gestalten. Angesichts der finanziellen und strukturellen Einschränkungen im öffentlichen Nahverkehr ländlicher Regionen liegt der Fokus weniger auf einer Angebotsausweitung als vielmehr auf einer Anpassung und besseren Abstimmung von Linienführungen und Fahrtzeiten.

WORT kann hierbei weiterhin eine vermittelnde Rolle zwischen den beteiligten Akteuren übernehmen und Impulse für eine bedarfsgerechtere Gestaltung der bestehenden Mobilitätsangebote setzen. Zwar erfolgt bereits im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten eine gewisse Abstimmung mit den Verkehrsverbünden, insbesondere in Bezug auf Fahrpläne und Anschlussverbindungen. Dennoch bestehen weiterhin Herausforderungen – insbesondere beim kultursensiblen Umgang mit internationalen Fahrgästen sowie beim praktischen Einsatz des Semestertickets.

Zusätzlich könnten innovative Mobilitätskonzepte wie organisierte Mitfahrplattformen oder Fahrradverleihsysteme als ergänzende Lösungen zur Verbesserung der Erreichbarkeit beitragen. Ein Beispiel hierfür ist das FUKS-Projekt, das über den Bunte Kultur Schmalkalden e.V. (BUKS) initiiert wurde und Studierenden eine nachhaltige Fortbewegungsalternative bietet. Solche Ansätze könnten helfen, bestehende Mobilitätsoptionen sichtbarer und zugänglicher zu machen.

Zusammenfassung der Handlungsableitungen für das WORT-Projekt:

Das WORT-Projekt hat in enger Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren wesentliche Herausforderungen identifiziert und praxisnahe Lösungsansätze entwickelt, um die Attraktivität Schmalkaldens für Studierende zu steigern. Zentral sind dabei die Verbesserung der Wohnsituation, die Förderung interkultureller Begegnungen, die Stärkung der beruflichen Perspektiven sowie der Ausbau von Freizeit- und Mobilitätsangeboten. Nachhaltige Fortschritte erfordern jedoch eine fortgesetzte Kooperation zwischen Hochschule, Stadtverwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um langfristige strukturelle Verbesserungen zu verankern. Nur durch kontinuierliches Engagement aller Beteiligten kann eine dauerhafte Integration und Bindung der Studierenden an die Region gelingen.

7. Fazit

- **Deutliche Unterschiede** in der Bleibeperspektive zwischen deutschen und ausländischen Studierenden – letztere zeigen insgesamt höhere Bleibebereitschaft, vor allem im Masterstudium.
- **Berufliche Perspektiven** sind für beide Gruppen zentral, insbesondere studienfachbezogene Berufseinstiegsmöglichkeiten.
- **Soziale Faktoren** (z. B. Bindungen, Freizeit) sowie Infrastruktur (Nahverkehrsanbindungen) sind für deutsche Studierende besonders relevant.
- **Sprachförderung und Begegnungsmöglichkeiten** sind zentrale Voraussetzungen für ausländische Studierende.
- **Masterstudierende** zeigen eine höhere Bleibebereitschaft als Bachelorstudierende – unabhängig ihrer Herkunft.
- **Empfehlung:** Frühzeitige und transparente Kommunikation über Karrierechancen sowie gezielte strukturell verankerte Unterstützungsangebote für ausländische Studierende.

Diese Studie stellt die Motive und Faktoren dar, die die Bleibeabsichten von Studierenden der Hochschule Schmalkalden in der Region beeinflussen, und leitet daraus Handlungsempfehlungen ab, wie die Bleibechancen von Absolvent:innen im Landkreis Schmalkalden-Meiningen gestärkt werden können. Die frühzeitige Vermittlung attraktiver beruflicher und privater Perspektiven in der Modellregion Südthüringen erscheint als zentrale Maßnahme zur Fachkräftesicherung. Die Ergebnisse sind insbesondere im Hinblick auf die strategischen Ziele der Hochschule Schmalkalden und des WORT-Projekts relevant, das durch die integrierte Berücksichtigung beruflicher, sozialer und kultureller Faktoren langfristig zur regionalen Bindung beitragen möchte.

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist die Differenzierung in den Bleibeabsichten zwischen deutschen und ausländischen Studierenden, wobei ein differenziertes Bild jenseits einfacher Gegenüberstellungen notwendig ist. So geben zwar deutlich mehr ausländische Studierende an, unsicher in Bezug auf ihren Verbleib in der Region zu sein (54,5 % vs. 23,3 % bei deutschen Studierenden), doch sollte diese Unsicherheit nicht vorschnell als mangelnder Wille zum Verbleib interpretiert werden. Vielmehr verdeutlichen differenzierte Auswertungen – insbesondere nach Abschlussart –, dass der Bleibewunsch unter ausländischen Studierenden stärker ausgeprägt ist als unter deutschen: So äußern 57,4 % der ausländischen Masterstudierenden einen Bleibewunsch, verglichen mit 36 % der deutschen Masterstudierenden. Auch bei den Bachelorstudierenden liegt der entsprechende Wert für ausländische Befragte mit 31,1 % über dem der deutschen (25 %).

Diese Daten machen deutlich: **Ausländische Studierende können sich grundsätzlich in stärkerem Maße vorstellen, in Schmalkalden zu bleiben – vorausgesetzt, die strukturellen Bedingungen stimmen.** Zu diesen gehören unter anderem ein sicherer rechtlicher Aufenthaltsstatus, ein realistischer Zugang zum Arbeitsmarkt, eine passende Wohnsituation sowie gelingende soziale Integration. Der in der Gesamtstichprobe sichtbar gewordene Unterschied in der Bleibeperspektive scheint daher weniger auf Unterschiede in Motivation oder Entscheidungsschärfe zurückzugehen, sondern auf die objektive Realisierbarkeit des Wunsches.

Beide Gruppen – deutsche wie ausländische Studierende – teilen die Einschätzung, dass insbesondere studienfachnahe berufliche Einstiegsmöglichkeiten eine zentrale Voraussetzung für einen langfristigen Verbleib darstellen. In Bezug auf die Faktoren, die den Bleibewunsch beeinflussen, zeigt sich, dass für deutsche Studierende insbesondere soziale Bindungen (55,2 %), Freizeitmöglichkeiten (48,5 %) und ein gut ausgebautes Nahverkehrsnetz (43,6 %) von Bedeutung sind. Im Gegensatz dazu betonen ausländische Studierende vor allem die beruflichen Perspektiven (60,4 %) sowie die Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse (46,5 %). Dennoch gibt es eine gemeinsame Übereinstimmung beider Gruppen, dass berufliche Chancen, insbesondere im Zusammenhang mit ihrem Studienfach, eine zentrale Voraussetzung für ihren Verbleib in der Region darstellen. Diese Erkenntnisse verdeutlichen, dass sowohl soziale als auch berufliche Aspekte eine entscheidende Rolle im Bleibeverhalten der Studierenden spielen.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass Masterstudierende allgemein eine höhere Bleibebereitschaft aufweisen als Bachelorstudierende – unabhängig von ihrer Herkunft. Dies ist plausibel, da sie sich typischerweise näher am Berufseinstieg befinden und häufig bereits stärker in regionale Strukturen eingebunden sind. Zugleich begünstigt das Bologna-System die Mobilität auf Bachelorebene – insbesondere in Fachrichtungen wie Ingenieurs- und Wirtschaftswissenschaften, die an der Hochschule Schmalkalden stark vertreten sind (vgl. Müller et al., 2013).

Daraus ergeben sich mehrere Implikationen für die regionale Bildungs- und Standortpolitik: Besonders wichtig ist eine frühzeitige und transparente Kommunikation über berufliche Perspektiven vor Ort – etwa durch Career Services, Praktikumsangebote oder Unternehmensnetzwerke. Gerade für ausländische Studierende ist eine gezielte Begleitung durch den International Career Service und strukturelle Unterstützung bei der Wohnungssuche, rechtlichen Fragen und sozialen Integration essenziell. Programme zur Förderung sprachlicher Kompetenz und interkultureller Begegnungen können dabei helfen, das gegenseitige Verständnis und Zugehörigkeitsgefühl zu stärken.

Abschließend lässt sich festhalten: **Der Verbleib ausländischer Studierender stellt ein bislang unterschätztes Potenzial für die Region dar – allerdings nur, wenn die äußeren Rahmenbedingungen gezielt verbessert werden.** Künftige Erhebungen sollten noch differenzierter nach dem Verhältnis von „Wunsch zu bleiben“ und „Möglichkeit zu bleiben“ fragen, um diesen Zusammenhang besser zu erfassen. Langfristige Bindung entsteht nicht allein durch individuelle Motivation, sondern durch ein Zusammenspiel von institutioneller Unterstützung, sozialer Integration und struktureller Sicherheit.

8. Literaturverzeichnis

Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2. Aufl.). Lawrence Erlbaum Associates.

DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst & DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2015). *Verbleib ausländischer Studierender und Absolventen in Deutschland: Analysen zum Verbleib internationaler Studierender im Rahmen der Studie „Wege nach dem Studium“*. Bonn: DAAD.
https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/verbleib_auslaendischer_studierender_und_absolventen_in_deutschland_blickpunkt.pdf

Diehl, C., & Preisendorfer, P. (2007). Gekommen um zu bleiben? Bedeutung und Bestimmungsfaktoren der Bleibeabsicht von Neuzuwanderern in Deutschland. *Soziale Welt*, 58(1), 5–28. <https://doi.org/10.2307/40865560>

Frei, M., Kriwoluzky, S., Putzing, M., Wittbrodt, L., & Prick, S. (2023). *IAB-Betriebspanel. Länderbericht Thüringen. Ergebnisse der 27. Welle 2022*. Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

Gagné, J., Gertman, I., Krause, L.-K., Lob, A., Theil, A., & Wohlfeld, S. (2023). *Begegnungsradar: Unternehmen als Begegnungsorte*. More in Common.
https://www.moreincommon.de/media/zdpdnsa3/begegnungsradar_ausgabe_1_unternehmen_moreincommon.pdf

Glückler, J., Panitz, R., & Jungkunz, K. (2024). *Die regionalökonomische Bedeutung der staatlichen Hochschulen des Freistaats Thüringen: Studie im Auftrag der Thüringer Landespräsidentenkonferenz*. Heidelberg: Universität Heidelberg.
<https://doi.org/10.11588/heidok.00034138>

Hartmann, S., & Knappe, A. (2019). *Studentische Wanderungsbewegungen innerhalb Deutschlands zwischen Schule, Studium und Beruf. Sonderauswertung der Studienreihe „Fachkraft 2030“*. Köln/Maastricht: Studitemps GmbH.
https://jobvalley.com/pdf/fachkraft2030-binnenmigration.pdf?utm_source=chatgpt.com

Hochschule Schmalkalden (2023). *Interne Studierendenstatistik Wintersemester 2023 [unveröffentlichte Daten]*.

Industrie- und Handelskammer Südhessen (2024). *Visualisierung der Ergebnisse der Arbeitsmarktumfrage 2024*.
https://www.suhl.ihk.de/fileadmin/Redakteure/01_UNTERNEHMEN/Standortpolitik/Downloads/20241101_Visualisierung-Ergebnisse-Arbeitsmarktumfrage-Thueringen.pdf

InterNations (2022). *Expat Insider 2022: The world through expat eyes* (Hrsg. K. Chudoba).
<https://www.internations.org/expat-insider/2022/>

Lakens, D. (2013). Calculating and reporting effect sizes to facilitate cumulative science: A practical primer for t-tests and ANOVAs. *Frontiers in Psychology*, 4, Article 863.
<https://doi.org/10.3389/fpsyg.2013.00863>

Müller, C.; Falk, S.; Klink, J.; Kratz, F.; Reimer, M. (2013): *Befragung des Absolventenjahrgangs 2009/2010 – Tabellenband mit aktuellen Auswertungen*. München.

Peter, M. (2022). *Fachkräftebindung an die Region: Gründe von internationalen und deutschen Masterstudierenden, in der Region zu bleiben* [Masterarbeit, Utrecht University] <https://studenttheses.uu.nl/handle/20.500.12932/41702>

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration–SVR (2012).
Mobile Talente? Ein Vergleich der Bleibeabsichten internationaler Studierender in fünf Staaten der Europäischen Union.
https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2012/04/Studie_SVR-FB_Mobile_Talente.pdf

Zander, R. (2023). *Bedingungen und Unterstützung internationaler Studierender (aus Drittstaaten) beim Übergang in den Arbeitsmarkt: Ausgewählte Befunde einer qualitativen Studie* [Unveröffentlichte Präsentation]. DAAD-Wissenschaftswerkstatt, Bonn.

Internetquellen

Bundesagentur für Arbeit. (2023). *Faktencheck zum Arbeitsmarkt 2023*.
<https://arbeitsmarktmonitor.arbeitsagentur.de/faktencheck/regionalstruktur/tabelle/515/2023/employrate/?r=> (Zugriff am 27. Februar 2025)

Fachkräftestrategie für Thüringen für die Jahre 2021 bis 2025 unterzeichnet – Fachkräftemangel entgegenwirken! Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitaler Gesellschaft (TMWWGDG), 19.01.2022,
<https://www.tmasgff.de/medienservice/artikel/fachkraeftestrategie-fuer-thueringen-fuer-die-jahre-2021-bis-2025-unterzeichnet-fachkraeftemangel-entgegenwirken>
(Zugriff am 7. Mai 2025)

Forum Thüringer Wald e. V. (o. J.). *Die Region des Thüringer Waldes. Geographie eines Lebensraumes und Wirtschaftsstandortes*. <https://www.forum-thueringerwald.de/wirtschaftsregion/staedte-und-landkreise/> (Zugriff am 10. Februar 2025)

Hochschule Schmalkalden. (o. J.). *Internationalisierungsstrategie 2021–2025*.
<https://www.hs-schmalkalden.de/international/internationalisierung/strategie> (Zugriff am 27. Februar 2025)

Serviceagentur Demografischer Wandel. (2021). *Steckbrief Landkreis Schmalkalden-Meiningen 2021*. https://www.serviceagentur-demografie.de/media/seiten/service/zahlen_und_statistiken/steckbriefe/2021/22-LK-Schmalkalden-Meiningen-Steckbrief-2021.pdf (Zugriff am 27. Februar 2025)

Thüringer Landesamt für Statistik. (2024, 15. Januar). *Leichte Zunahme der jüngeren Erwerbspersonen bis 2042* (Pressemitteilung Nr. 009/2024).
https://statistik.thueringen.de/presse/2024/pr_009_24.pdf (Zugriff am 27. Februar 2025)

Thüringer Landesamt für Statistik. (2024, 30. Juni). *Bevölkerung am 30.6. nach Geschlecht und Kreisen in Thüringen*.
<https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=kr000109II> (Zugriff am 27. Februar 2025)

9. Anhang

MUSTER

Bitte so markieren: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Vielen Dank, dass Sie sich an dieser Umfrage beteiligen. Ihre Antworten helfen uns, die Faktoren zu verstehen, die die Bleibeabsichten der Studierenden nach ihrem Abschluss an der Hochschule Schmalkalden beeinflussen. Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen ehrlich und nach bestem Wissen und Gewissen. Ihre Daten werden vertraulich und datenschutzkonform behandelt. Der zeitliche Umfang beträgt ca. 15 Minuten.

1. Einstieg

1.1 Kreuzen Sie die Aussage an, die am ehesten auf Sie zutrifft.

- | | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich würde mir wünschen, nach dem Studium in der Region zu bleiben. | <input type="checkbox"/> Ich möchte in Schmalkalden bleiben, aber es ist von vielen Dingen abhängig, die ich jetzt noch nicht einschätzen kann. | <input type="checkbox"/> Es gibt nichts, was mich in Schmalkalden hält; ich möchte, sobald ich fertig bin, wegziehen. |
| <input type="checkbox"/> Ich weiß noch nicht, ob ich in Schmalkalden bleiben möchte. | | |

2. Demographische Merkmale

2.1 Alter:

- | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> 17-19 | <input type="checkbox"/> 20-22 | <input type="checkbox"/> 23-25 |
| <input type="checkbox"/> 26-28 | <input type="checkbox"/> 29-31 | <input type="checkbox"/> 32-34 |

- 35 und älter

2.2 Geschlecht:

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich | <input type="checkbox"/> divers |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|

2.3 Aktuelles Studium:

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Bachelor | <input type="checkbox"/> Master |
|-----------------------------------|---------------------------------|

2.4 BA-Studiengang:

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftslehre (B.A.) | <input type="checkbox"/> Elektrotechnik und Informationstechnik (B.Sc.) | <input type="checkbox"/> Informatik (B.Sc.) |
| <input type="checkbox"/> International Business and Economics (B.A.) | <input type="checkbox"/> International Business Law (LL.B.) | <input type="checkbox"/> Maschinenbau (B.Eng.) |
| <input type="checkbox"/> Medizintechnik (B.Sc.) | <input type="checkbox"/> Multimedia-Marketing (B.Sc.) | <input type="checkbox"/> Verwaltungsinformatik/ E-Government (B.Sc.) |
| <input type="checkbox"/> Volkswirtschaftslehre (B.A.) | <input type="checkbox"/> Wirtschaftsinformatik (B.Sc.) | <input type="checkbox"/> Wirtschaftspsychologie (B.Sc.) |
| <input type="checkbox"/> Wirtschaftsrecht (LL.B.) | <input type="checkbox"/> Wirtschaftswissenschaften (B.A.) | |

2.5 MA-Studiengang:

- | | | |
|-------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Applied Computer Science (M.Sc.) | <input type="checkbox"/> Digitales Marketing (M.Sc.) | <input type="checkbox"/> Elektrotechnik und Informationstechnik (M.Sc.) |
| <input type="checkbox"/> Finance (M.Sc.) | <input type="checkbox"/> International Business and Economics (M.A.) | <input type="checkbox"/> Maschinenbau (M.Eng.) |
| <input type="checkbox"/> Mechatronics and Robotics (M.Eng.) | <input type="checkbox"/> Wirtschaftsinformatik & Digitale Transformation (M.Sc.) | <input type="checkbox"/> Wirtschaftsrecht (LL.M.) |

MUSTER

2. Demographische Merkmale [Fortsetzung]

2.6 Staatsangehörigkeit:

- | | | |
|-------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Afghanistan | <input type="checkbox"/> Ägypten | <input type="checkbox"/> Albanien |
| <input type="checkbox"/> Algerien | <input type="checkbox"/> Arabische Republik Syrien | <input type="checkbox"/> Aserbaidschan |
| <input type="checkbox"/> Australien | <input type="checkbox"/> Bangladesch | <input type="checkbox"/> Belgien |
| <input type="checkbox"/> Bolivien | <input type="checkbox"/> Brasilien | <input type="checkbox"/> Brit. Überseegeb. außerh. EU |
| <input type="checkbox"/> Bulgarien | <input type="checkbox"/> Burkina Faso | <input type="checkbox"/> China (VR) |
| <input type="checkbox"/> Deutschland | <input type="checkbox"/> Ecuador | <input type="checkbox"/> Eritrea |
| <input type="checkbox"/> Frankreich | <input type="checkbox"/> Ghana | <input type="checkbox"/> Griechenland |
| <input type="checkbox"/> Guinea | <input type="checkbox"/> Hongkong | <input type="checkbox"/> Indien |
| <input type="checkbox"/> Indonesien | <input type="checkbox"/> Irak | <input type="checkbox"/> Iran |
| <input type="checkbox"/> Italien | <input type="checkbox"/> Jemen | <input type="checkbox"/> Jordanien |
| <input type="checkbox"/> Kamerun | <input type="checkbox"/> Kanada | <input type="checkbox"/> Kasachstan |
| <input type="checkbox"/> Kenia | <input type="checkbox"/> Kolumbien | <input type="checkbox"/> Korea, Republik |
| <input type="checkbox"/> Kosovo | <input type="checkbox"/> Kroatien | <input type="checkbox"/> Lettland |
| <input type="checkbox"/> Libanon | <input type="checkbox"/> Litauen | <input type="checkbox"/> Madagaskar |
| <input type="checkbox"/> Malaysia | <input type="checkbox"/> Marokko | <input type="checkbox"/> Mauretanien |
| <input type="checkbox"/> Mexiko | <input type="checkbox"/> Mongolei | <input type="checkbox"/> Myanmar |
| <input type="checkbox"/> Nepal | <input type="checkbox"/> Niederlande | <input type="checkbox"/> Niger |
| <input type="checkbox"/> Nigeria | <input type="checkbox"/> Österreich | <input type="checkbox"/> Pakistan, Islamische Republik |
| <input type="checkbox"/> Palästinensische Gebiete | <input type="checkbox"/> Peru | <input type="checkbox"/> Polen |
| <input type="checkbox"/> Portugal | <input type="checkbox"/> Republik Moldau | <input type="checkbox"/> Rumänien |
| <input type="checkbox"/> Russische Föderation | <input type="checkbox"/> Sambia | <input type="checkbox"/> Serbien |
| <input type="checkbox"/> Slowakei | <input type="checkbox"/> Slowenien | <input type="checkbox"/> Somalia |
| <input type="checkbox"/> Spanien | <input type="checkbox"/> Sri Lanka | <input type="checkbox"/> Sudan |
| <input type="checkbox"/> Taiwan | <input type="checkbox"/> Thailand | <input type="checkbox"/> Tschad |
| <input type="checkbox"/> Tschechische Republik | <input type="checkbox"/> Tunesien | <input type="checkbox"/> Türkei |
| <input type="checkbox"/> Turkmenistan | <input type="checkbox"/> Uganda | <input type="checkbox"/> Ukraine |
| <input type="checkbox"/> Ungarn | <input type="checkbox"/> Usbekistan | <input type="checkbox"/> Venezuela |
| <input type="checkbox"/> Vereinigte Arabische Emirate | <input type="checkbox"/> Vereinigte Staaten von Amerika | <input type="checkbox"/> Vietnam |
| <input type="checkbox"/> Weißrussland | | |

2.7 Besitzen Sie eine 2. Staatsbürgerschaft?

- ja nein

MUSTER

2. Demographische Merkmale [Fortsetzung]

2.8 2. Staatsangehörigkeit:

- | | | |
|-------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Afghanistan | <input type="checkbox"/> Ägypten | <input type="checkbox"/> Albanien |
| <input type="checkbox"/> Algerien | <input type="checkbox"/> Arabische Republik Syrien | <input type="checkbox"/> Aserbaidschan |
| <input type="checkbox"/> Australien | <input type="checkbox"/> Bangladesch | <input type="checkbox"/> Belgien |
| <input type="checkbox"/> Bolivien | <input type="checkbox"/> Brasilien | <input type="checkbox"/> Brit. Überseegeb. außerh. EU |
| <input type="checkbox"/> Bulgarien | <input type="checkbox"/> Burkina Faso | <input type="checkbox"/> China (VR) |
| <input type="checkbox"/> Deutschland | <input type="checkbox"/> Ecuador | <input type="checkbox"/> Eritrea |
| <input type="checkbox"/> Frankreich | <input type="checkbox"/> Ghana | <input type="checkbox"/> Griechenland |
| <input type="checkbox"/> Guinea | <input type="checkbox"/> Hongkong | <input type="checkbox"/> Indien |
| <input type="checkbox"/> Indonesien | <input type="checkbox"/> Irak | <input type="checkbox"/> Iran |
| <input type="checkbox"/> Italien | <input type="checkbox"/> Jemen | <input type="checkbox"/> Jordanien |
| <input type="checkbox"/> Kamerun | <input type="checkbox"/> Kanada | <input type="checkbox"/> Kasachstan |
| <input type="checkbox"/> Kenia | <input type="checkbox"/> Kolumbien | <input type="checkbox"/> Korea, Republik |
| <input type="checkbox"/> Kosovo | <input type="checkbox"/> Kroatien | <input type="checkbox"/> Lettland |
| <input type="checkbox"/> Libanon | <input type="checkbox"/> Litauen | <input type="checkbox"/> Madagaskar |
| <input type="checkbox"/> Malaysia | <input type="checkbox"/> Marokko | <input type="checkbox"/> Mauretanien |
| <input type="checkbox"/> Mexiko | <input type="checkbox"/> Mongolei | <input type="checkbox"/> Myanmar |
| <input type="checkbox"/> Nepal | <input type="checkbox"/> Niederlande | <input type="checkbox"/> Niger |
| <input type="checkbox"/> Nigeria | <input type="checkbox"/> Österreich | <input type="checkbox"/> Pakistan, Islamische Republik |
| <input type="checkbox"/> Palästinensische Gebiete | <input type="checkbox"/> Peru | <input type="checkbox"/> Polen |
| <input type="checkbox"/> Portugal | <input type="checkbox"/> Republik Moldau | <input type="checkbox"/> Rumänien |
| <input type="checkbox"/> Russische Föderation | <input type="checkbox"/> Sambia | <input type="checkbox"/> Serbien |
| <input type="checkbox"/> Slowakei | <input type="checkbox"/> Slowenien | <input type="checkbox"/> Somalia |
| <input type="checkbox"/> Spanien | <input type="checkbox"/> Sri Lanka | <input type="checkbox"/> Sudan |
| <input type="checkbox"/> Taiwan | <input type="checkbox"/> Thailand | <input type="checkbox"/> Tschad |
| <input type="checkbox"/> Tschechische Republik | <input type="checkbox"/> Tunesien | <input type="checkbox"/> Türkei |
| <input type="checkbox"/> Turkmenistan | <input type="checkbox"/> Uganda | <input type="checkbox"/> Ukraine |
| <input type="checkbox"/> Ungarn | <input type="checkbox"/> Usbekistan | <input type="checkbox"/> Venezuela |
| <input type="checkbox"/> Vereinigte Arabische Emirate | <input type="checkbox"/> Vereinigte Staaten von Amerika | <input type="checkbox"/> Vietnam |
| <input type="checkbox"/> Weißrussland | | |

2.9 Kreuzen Sie die zutreffende Aussage an:

- Ich bin in Deutschland geboren und habe immer in Deutschland gewohnt.
- Ich bin in Deutschland geboren und habe zum Teil im Ausland gewohnt.

- Ich lebe jetzt in Deutschland.

2.10 Seit wann leben Sie in Deutschland? (Jahreszahl)

2.11 Wohnen sie aktuell in Schmalkalden?

- ja nein

2.12 Seit wann wohnen Sie in Schmalkalden? (Jahreszahl)

2.13 In welchem Stadtteil wohnen Sie?

- Neubauviertel (z.B. Walperloh, Martin-Luther-Ring) Historische Innenstadt (z.B. Am Neumarkt) Äußere Ortsteile (z.B. Wernshausen)

2.14 Falls Sie nicht in Schmalkalden wohnen, geben Sie an, wo Sie aktuell wohnen!

MUSTER

2. Demographische Merkmale [Fortsetzung]

2.15 Wie oft hatten Sie bereits während Ihres gesamten Studiums einen Umzug mit Städtewechsel?

0x 1x - 2x 3x - 4x
 5x +

3. Einstellungen

3.1 Wie gern möchten Sie nach dem Studium in Schmalkalden bleiben?

sehr gern überhaupt nicht gern

3.2 Warum haben Sie sich für ein Studium in Schmalkalden entschieden? Kreuzen Sie die 5 wichtigsten Gründe an, die Sie zu einem Studium in Schmalkalden bewegt haben.
Weil:

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ... ich diesen Studiengang in dieser Ausrichtung nur in Schmalkalden gefunden habe. | <input type="checkbox"/> ... mein Studienfach an der Hochschule Schmalkalden einen außerordentlich guten Ruf hat. | <input type="checkbox"/> ... Schmalkalden eine Partnerstadt meiner Heimatuniversität ist. |
| <input type="checkbox"/> ... der Campus und das Hochschulumfeld lebenswert sind. | <input type="checkbox"/> ... die Hochschule in der Nähe meiner Heimat ist. | <input type="checkbox"/> ... die Stadt Schmalkalden und ihre Umgebung lebenswert sind. |
| <input type="checkbox"/> ... man sich in einer Stadt wie Schmalkalden sehr gut auf sein Studium konzentrieren kann. | <input type="checkbox"/> ... ich das ländliche Umfeld mag. | <input type="checkbox"/> ... man in Schmalkalden günstig leben kann. |
| <input type="checkbox"/> ... die Stadt infrastrukturell gut angebunden ist. | <input type="checkbox"/> ... die Südhöringer Wirtschaft innovativ ist. | <input type="checkbox"/> ... die Südhöringer Wirtschaft sich durch eine weltoffene Unternehmenskultur auszeichnet. |
| <input type="checkbox"/> ... ich von Freunden und Bekannten von einem besonderen „Schmalle-Feeling“ gehört habe („Not so schmal after all“). | <input type="checkbox"/> ... ich Freunde, Bekannte oder Verwandte habe, die hier wohnen oder studieren. | <input type="checkbox"/> Sonstiges: |

3.3 Wenn "Sonstiges", bitte benennen!

3.4 Haben Sie vor, Ihr Studium in Schmalkalden abzuschließen?

- ja nein vielleicht

3.5 Thema Lebensplanung: Kreuzen Sie die Aussage an, die am ehesten auf Sie zutrifft.

- | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich werde sicher nach meinem Studienabschluss in Schmalkalden bleiben. | <input type="checkbox"/> Wahrscheinlich werde ich nach dem Studium in Schmalkalden bleiben. | <input type="checkbox"/> Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich bleiben oder wegziehen werde. |
| <input type="checkbox"/> Wahrscheinlich werde ich nach dem Studium aus Schmalkalden wegziehen. | <input type="checkbox"/> Ich werde sicher nach meinem Abschluss aus Schmalkalden wegziehen. | |

Bewerten Sie die folgenden Aussagen!

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 3.6 Ich müsste hier viel aufgeben, wenn ich nach dem Studium die Region verlassen würde. | Ich stimme <input type="checkbox"/> vollkommen zu. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Ich stimme überhaupt nicht zu. |
| 3.7 Ich fühle mich meiner Studienregion Schmalkalden emotional eng verbunden. | Ich stimme <input type="checkbox"/> vollkommen zu. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Ich stimme überhaupt nicht zu. |
| 3.8 Ich habe schon zu viel in meine jetzige Studienregion investiert, um eine Neuorientierung in Erwägung zu ziehen. | Ich stimme <input type="checkbox"/> vollkommen zu. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Ich stimme überhaupt nicht zu. |
| 3.9 Die Südhöringer Region bedeutet mir wenig – ich bin nur des Studiums wegen hier. | Ich stimme <input type="checkbox"/> vollkommen zu. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Ich stimme überhaupt nicht zu. |

MUSTER

3. Einstellungen [Fortsetzung]

3.10 Es fällt mir nicht schwer, nach dem Studium die Region zu verlassen.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

3.11 Was gefällt Ihnen in Schmalkalden und Umgebung?

3.12 Was stört Sie in Schmalkalden und Umgebung?

4. Erfahrungen

4.1 Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit Unternehmen aus der Region Südhüringen gemacht?

- | | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich habe gute Erfahrungen mit Unternehmen vor Ort gemacht und könnte mir vorstellen, in einem Unternehmen hier in der Region zu arbeiten. | <input type="checkbox"/> Ich habe gute Erfahrungen mit Unternehmen vor Ort gemacht, aber ich kann mir trotzdem nicht vorstellen, in einem Unternehmen hier in der Region zu arbeiten. | <input type="checkbox"/> Ich hätte gerne Berufserfahrungen in Schmalkalden und Umgebung gesammelt, aber ich habe kein interessantes Unternehmen gefunden. |
| <input type="checkbox"/> Ich hätte gerne Berufserfahrungen in Schmalkalden und Umgebung gesammelt, aber ich habe auf meine Bewerbungen keine Antworten oder nur Absagen bekommen. | <input type="checkbox"/> Ich habe keine guten Erfahrungen in Unternehmen gesammelt. | <input type="checkbox"/> Ich habe keine Erfahrungen mit Unternehmen vor Ort gemacht. |

Welche Erfahrungen haben Sie mit Wohnungen in Schmalkalden gemacht?

4.2 Hier gibt es günstigen Wohnraum.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.3 Der angebotene Wohnraum ist für mich nicht ansprechend.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.4 Es war für mich schwierig, eine Wohnung zu finden.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.5 In meiner Wohngegend ist es lebenswert.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.6 Wie zufrieden sind Sie mit dem öffentlichen Nahverkehr?

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Mit dem öffentlichen Nahverkehr erreiche ich meine Ziele gut. | <input type="checkbox"/> Die Zug- und Busanbindungen beeinflussen mich nicht – ich fahre Auto. | <input type="checkbox"/> Die öffentlichen Verkehrsmittel erlauben mir nicht, meine Ziele zu erreichen, wie ich es mir vorstelle. |
|----------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Bewerten Sie bitte die folgenden Aussagen zur Lebensqualität!

4.7 Ich bin zufrieden mit den Freizeitangeboten in Schmalkalden und Umgebung.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.8 Meine gesamte Freizeit verbringe ich mit Angeboten auf dem Campus.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.9 Hier gibt es zwar nicht viel Angebot, aber das brauche ich auch nicht.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

MUSTER

4. Erfahrungen [Fortsetzung]

4.10 Mich stört es sehr, dass man außerhalb der Hochschule so wenig machen kann.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

Bewerten Sie die Aussagen zum Thema Gesundheit und Sicherheit:

4.11 Ich fühle mich in Schmalkalden sicher.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.12 Bei gesundheitlichen Angelegenheiten weiß ich, dass ich hier gut versorgt bin.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

Thema Willkommensgefühl und Offenheit der Menschen vor Ort: Bewerten Sie folgende Aussagen!

4.13 Die Menschen hier geben mir das Gefühl, dass ich willkommen bin.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.14 Ich fühle mich hier zu Hause und habe Freunde.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.15 Ich bin zufrieden mit den Begegnungen, die ich innerhalb der Hochschule habe.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.16 Ich bin zufrieden mit den Begegnungen, die ich außerhalb der Hochschule habe.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.17 Ich habe nur mit Menschen im Hochschulkontext Kontakt.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.18 Ich hätte gerne mehr Kontakt mit Menschen von hier, aber ich finde keinen Anschluss.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.19 Die Menschen hier geben mir das Gefühl, dass ich akzeptiert bin.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.20 Ich fühle mich wohl in meiner Nachbarschaft.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.21 Es gibt immer wieder Situationen, in denen Menschen unfreundlich zu mir sind.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.22 Es gibt immer wieder Situationen, in denen Menschen mir das Gefühl geben, hier nicht willkommen zu sein.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.23 Es gibt immer wieder Situationen, in denen ich mich diskriminiert fühle.

Ich stimme Ich stimme überhaupt nicht zu.
vollkommen zu.

4.24 Bitte schildern Sie Ihre Erfahrungen zu den letzten drei Aussagen!

MUSTER

4. Erfahrungen [Fortsetzung]

4.25 Damit ich gerne in Schmalkalden bleibe, braucht es...(max. fünf Auswahlmöglichkeiten)

- | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ... die Möglichkeit, meine Deutschkenntnisse intensiv über die Dauer meines Studiums aufzubauen. | <input type="checkbox"/> ... einen gut bezahlten Job. | <input type="checkbox"/> ... einen Job in meinem Studienfach. |
| <input type="checkbox"/> ... Unternehmen, die geringere Deutschkenntnisse fordern oder Englisch als Unternehmenssprache akzeptieren. | <input type="checkbox"/> ... ansprechenden und günstigen Wohnraum. | <input type="checkbox"/> ... Freizeitaktivitäten vor Ort. |
| <input type="checkbox"/> ... Ausgehmöglichkeiten. | <input type="checkbox"/> ... einen regelmäßig geöffneten Begegnungsort wie die „Milchhalle“ in Schmalkaldens Innenstadt. | <input type="checkbox"/> ... ein gutes Nahverkehrsnetzwerk. |
| <input type="checkbox"/> ... aufgeschlossene und freundliche Menschen. | <input type="checkbox"/> ... Freunde und Familie. | <input type="checkbox"/> Sonstiges. |

4.26 Wenn "Sonstiges" bitte nennen!

4.27 Wie gern möchten Sie nach dem Studium in Schmalkalden bleiben?

sehr gern überhaupt nicht gern

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.



WORT
Weltoffene Region Thüringens



Kofinanziert von der
Europäischen Union



**HOCHSCHULE
SCHMALKALDEN**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Impressum

An der Herausgabe beteiligt

- Projekt WORT (Weltoffene Region Thüringens)
- Hochschule Schmalkalden
- Interculture.de e.V.

Redaktion

Marita Peter (WORT)

Redaktionelle Beratung

Prof. Dr. Gundolf Baier (Hochschule Schmalkalden)

Prof. Dr. Uwe Hettler (Hochschule Schmalkalden)

Martin Langbein (WORT)

Barbara Nietzel (Interculture.de e.V.)

Sven Olaf Nix (WORT)

Dr. Paul Voerkel (Hochschule Schmalkalden)

Wissenschaftliche Assistenz

Ronja Manthey

Kontakt

Weltoffene Region Thüringens (WORT)

Blechhammer 9

98574 Schmalkalden

Danksagung

Unser Dank gilt allen beteiligten Personen und Förderern, ohne deren Unterstützung die Erarbeitung dieser Publikation nicht möglich gewesen wäre. Ihr Engagement und ihre fachliche Mitwirkung haben maßgeblich zur Entstehung und Veröffentlichung dieser Studie beigetragen.